Lippische Landes-Zeitung

Ältestes und verbreitetstes Blatt des Fürstentums und der angrenzenden Bezirke

Die „Lippische Landeszeitung" mit den unentgeltlichen Beilagen „Bei Braut", „Der Landwirt", „Jedem Etwas" und „Blätter für Lippische Heimatkunde" erscheint mit Ausnahme der Sonn- und Festtage täglich. Geschäftsstelle: Detmold, Leopoldstraße 12. Fernsprecher Nr. 23. Telegramm-Adresse: Landeszeitung Detmold. Vertretungen in allen Orten des Landes.

Bezugspreise: für ¼ Jahr M. 2.40, für 2 Monate M. 1.60, für 1 Monat M. 0.80. Postbestellgeld für ¼ Jahr M. 0.42, für 2 Monate M. 0.28, für 1 Monat M. 0.14. Anzeigen werden mit 20 Pfennig die kleinspaltige Nonpareillezeile oder deren Raum berechnet. Reklamezeile M. 1.00. Komplizierte Anzeigen werden mit 50% Aufschlag berechnet. Kriegszuschlag 10%.

№ 197 — Detmold, Mittwoch, den 23. August 1916 — 149. Jahrgang

Deutscher Tagesbericht.

wtb. Großes Hauptquartier, 22. August 1916.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Die Kämpfe nördlich der Somme haben wieder größere Ausdehnung angenommen. Mehrfache englische Angriffe gegen unsere zwischen Thiepval und Pozières vorgebogene Linie wurden abgewiesen; eine vorspringende Ecke ist verloren gegangen. Nordöstlich von Pozières und dem Foureaux-Walde brachen die feindlichen Sturmkolonnen in unserem Feuer zusammen. Erbitterte Kämpfe entspannen sich um den Besitz des Dorfes Guillemont, in das der Gegner vorübergehend eindrang.

Das württembergische Infanterie-Regiment Kaiser Wilhelm hat alle Angriffe siegreich abgewehrt, und hat das Dorf fest in der Hand.

Mehrere Teilunternehmungen der Franzosen zwischen Maurepas und Clery blieben ohne Erfolg.

Südlich der Somme griffen frisch eingesetzte französische Kräfte im Abschnitt Estrees-Soyecourt an. Verlorene Gräben sind im Gegenstoß wieder genommen. 1 Offizier, 80 Mann blieben in unserer Hand gefangen.

Oestlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls von Hindenburg.

Am Stochod setzten die Russen ihre hartnäckigen Angriffe in der Gegend Rutka-Czerewiczeze fort. Bayrische Reiterei mit österreichisch-ungarischen Dragonern wies den Gegner unter größten Verlusten für ihn jedesmal ab, nahm 2 Offiziere, 270 Mann gefangen und erbeutete 4 Maschinengewehre. Erfolgreiche Unternehmungen gegen die feindlichen Vorposten bei Smolary brachten 50 Gefangene und 2 Maschinengewehre ein.

Am Lu und Graberka-Abschnitt und weiter südlich brachen russische Angriffe im allgemeinen schon im Sperrfeuer zusammen.

Bei Pieniaki und Zwyzyn drang der Gegner in kurze Grabenstücke ein; bei Zwyzyn ist er noch nicht wieder geworfen.

Front des Feldmarschalls Erzherzog Karl.

Wiederholte Gegenstöße beiderseits des Czarny-Czeremosz gegen unsere neuen Stellungen auf dem Stepansky u. der Kreta-Höhe hatten keinerlei Erfolg.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Alle serbischen Stellungen auf der Malka-Nidze-Planina sind genommen. Der Angriff ist im Fortschreiten. Mehrfach ist der zum Gegenstoß angesetzte Feind am Dzemaat-Jeri und im Moglena-Gebiet blutig zurückgeschlagen.

Zwischen dem Butkowa- und Tahinos-See sind französische Kräfte über den Struma geworfen. Weiter östlich ist der Kamm der Smijnica-Planina genommen.

Oberste Heeresleitung.

Oesterreichisch-ungarischer Bericht.

Vergebliche russische Angriffe am Tartarenpaß.

wtb. Wien, 22. Aug. Amtlich wird gemeldet:

Russischer Kriegsschauplatz.

Heeresfront des Generals der Kavallerie Erzherzog Karl.

Bei Jabie, Bystrzec und im Bereich des Tartarenpasses wurden mehrfache russische Angriffe abgeschlagen. Südwestlich von Zielone brachten unsere Abteilungen in erfolgreichen Gefechten 100 Gefangene und 2 Maschinengewehre ein.

Heeresfront des Generalfeldmarschalls von Hindenburg.

Im Abschnitt Terepelniki-Pieniaki nahm der Feind seine Angriffe gegen die Armee des Generaloberſten von Boehm-Ermolli wieder auf. Von einem schmalen Grabenstück abgesehen, um das noch gekämpft wird, sind alle Stellungen trotz schwerster russischer Opfer in unserer Hand.

An der von Sarny nach Kowel führenden Bahn und bei Smolary verlor der Feind einige vorgeschobene Gräben, wobei 2 Maschinengewehre erbeutet wurden.

Bei Rudka-Czerwiszeze machten die Russen auch gestern die größten Anstrengungen, auf dem Westufer des Stochod Raum zu gewinnen. Sie büßten, überall restlos abgeschlagen, Tausende von Kämpfern ein und ließen 2 Offiziere, 270 Mann und 4 Maschinengewehre in unserer Hand. Inmitten bayerischer Reiterregimenter fechtend, haben sich unsere Kaiser-Franz-Dragoner wieder ihres bewährten Namens würdig erwiesen.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Unverändert.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Keine besonderen Ereignisse.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs.
von Hoefer, Feldmarschalleutnant.

Der bulgarische Bericht.

Siegreicher Vormarsch der beiden Flügel.

wtb. Sofia, 22. Aug. Generalstabsbericht vom 21. Aug. Am 20. August rückten unsere im Struma-Tal zwischen dem Tachino- und dem Butkowo-See operierenden Truppen vor und warfen den Feind auf das rechte Ufer der Struma zurück. Wir besetzten auf dem linken Ufer die Dörfer Hasnafer, Barakliddnoumana, Kuli, Elissan, Todorovo, Revolen, Neniköi, Karadjaköi, Bala Chriklian und Kumila, wo wir uns einrichteten. Wir zersprengten die französische Brigade Nertier, die aus dem 1., 4. und 6. Regiment afrikanischer Jäger, 3 Zuaven-Bataillonen und einer Abteilung reitender Artillerie zusammengesetzt war. Wir machten dabei 40 Gefangene, darunter ein Hauptmann und eine Abteilung [illegible] auf dem Gelände viele Tote und Verwundete zurück. In dem Wardartale das übliche Artilleriefeuer. Auf dem rechten Flügel wurde gestern die Offensive fortgesetzt. Unsere südlich Lerin (Florina) operierenden Truppen gewannen den Malureka-Kamm und setzten ihren Marsch nach Süden fort. Die östlich in der Richtung Lerin-Banica-Gornitschevo-Ostrovo vorrückenden Truppen griffen die stark befestigte feindliche Stellung auf dem Kamm der Nitze Planina an, die von der serbischen Donau-Division und zwei Regimentern der Wardar-Division verteidigt wurde. Gestern abend gegen 6 Uhr bemächtigten wir uns dieser Stellung und des Dorfes Gornitschevo, wo wir eine ganze Kompagnie mit ihren Offizieren gefangen nahmen. Der Gegner zieht sich in östlicher Richtung zurück. Unser Vormarsch hält an.

Womit man sündigt...

Der italienische Freudenrausch über die Einnahme der Ruinen von Görz ist verflogen, und auf den Rausch ist wieder der Katzenjammerzustand gefolgt, an dem die Italiener seit Jahresfrist leiden, nämlich seitdem sie erkannt, daß alle die Verheißungen, mit denen man die Kriegserklärung vom 23. Mai 1915 eingeleitet hatte, eitel Täuschung und Selbsttäuschung sind, daß jener beispiellose Treubruch noch mehr als ein Verbrechen, nämlich eine Dummheit. Jetzt verblutet Italien weiter seine letzte Volkskraft am Isonzo und an den Alpen, und muß dazu noch bei dem Weltkriegsmanager England um Geld und Kohle betteln, muß für Geld und Kohle in Blut zahlen, muß Truppen, die es an der Front vom Isonzo bis zu den Alpen so nötig und noch weit nötiger in Tripolis brauchte, nach Saloniki schicken, damit sie dort unter Sarrails Kommando neben den serbischen Kulis und den Engländern und Franzosen Kriegsdienste leisten. Aber auch damit scheint das Maß des italienischen Nationalglücks nicht voll zu sein, denn wenn die Ententepresse im Zusammenhang mit den englisch-italienischen Verhandlungen in Pallanza über die Kohlenfubvention für Italien von dem „Abschluß eines Vertrages zwischen England und Italien über die gemeinschaftliche Bekämpfung der [illegible]" Kunde gibt, so ist offenbar auch hierin eine italienische Abschlagszahlung für die britische Subvention zu sehen: Blut gab ich für Kohle!

Der englisch-italienische Vertrag über die gemeinschaftliche Bekämpfung der Senussi ist ein typisches Beispiel dafür, wie England seine Vasallen übers Ohr haut, sie auspreßt, solange die Zitrone Saft hat. Daß Albion seinem italienischen Trabanten ernstlich Hilfe gegen die Senussi leistet, ist aus zwei Gründen ausgeschlossen, nämlich einmal, weil den Italienern in Afrika garnicht mehr zu helfen ist. Befindet sich doch nach den letzten aus Konstantinopel gekommenen amtlichen Berichten in dem ganzen Gebiet von Tripolis von westlich des Sereth bis zur tunesischen Grenze kein italienischer Soldat mehr außer innerhalb der Mauern von Homs und Tripolis. Zweitens aber können die Briten den Italienern schon deshalb keine Hilfe gewähren, weil sie selber ganz außerordentlich hilfsbedürftig sind, weil sie am Suezkanal jetzt einen Kampf nach zwei Fronten zu führen haben, und weil sie ihre Truppen dort so dringlich gebrauchen, daß sie die von Sarrail verlangten Verstärkungen nicht hergeben konnten, sondern statt dessen Griechenlands Hilfe erzwingen wollen und um Rumäniens Hilfe betteln.

Im übrigen ist es eine Ironie der Weltgeschichte, wenn jetzt die Engländer von den Italienern und die Italiener von den Engländern Hilfe gegen Senussi erwarten. Das „Giornale d'Italia" meint zwar, daß der Senussi-Vertrag „das herzliche, wertvolle Bündnis zwischen Italien und England befestige", aber ein in dieser Beziehung gewiß einwandfreier Kronzeuge, der „Corriere della Sera", erinnert gerade jetzt daran, daß England im Herbst 1914 und im Frühjahr 1915 die Senussi offen gegen Italien unterstützte, einmal weil sie die italienische Konkurrenz in Aegypten fürchteten, und zweitens weil man die Italiener auch auf diese Weise mürbe machen, sie zum Anschluß an die Entente pressen wollte.

So ist Tripolis das Verhängnis Italiens geworden, wie es von vornherein das Verhängnis von ganz Europa war. Denn es bedeutete im Grunde schon die Einleitung zu dem jetzigen Weltbrande, als Italien am 23. September 1911 jenes Ultimatum an die Türkei richtete, worin es, unbeirrt durch irgendwelche Skrupel und frei von Rechtsgründen, die Abtretung dieses türkischen Gebietes forderte. Unterdessen ist aktenmäßig festgestellt worden, daß England und Frankreich Italien zu diesem Vorgehen angestiftet hatten, um es dadurch in Gegensatz zu seinen beiden, mit der Türkei eng befreundeten Bundesgenossen zu bringen, um es so in die gegen Deutschland gerichtete Einkreisungspolitik hineinzuziehen. Wie heimtückisch sich aber England dabei benahm, darauf weist die „Idea Nationale" hin. Während es Italien und Tripolis besetzte, besetzte es gleichzeitig Dschrabub und trieb dadurch einen Keil ins Hinterland der Kyrenaika, schnitt die nach Kufra führende Karawanenstraße ab. Gleichzeitig aber besetzte die „lateinische Schwesternation" die von Gath nach Ghadames führende Straße, wodurch den Italienern das tripolitanische Hinterland versperrt wurde, und verlegte ihnen durch Besetzung von Tibesti und Borku zugleich den Weg nach dem Tschadsee, sodaß Tripolis, wie die „Idea Nationale" wehmütig feststellt, „für Italien ein Knochen ohne Fleisch, ein träges, passives Stück Erde blieb, und einer der wesentlichsten und bestimmenden Gründe für die Eroberung hinfällig wurde". Und um diesen Knochen, der ihnen jetzt noch dazu für immer entrissen wird, hat Italien den Dreibund verraten und einen Weltbrand entfacht, in dem es seine, vor einem halben Jahrhundert mit Hilfe Preußens — nicht erkämpfte, denn die Italiener wurden zu Lande und zu Wasser von den Oesterreichern geschlagen — sondern nur geschenkte Großmachtstellung zu Grabe tragen wird. So rächt sich die habgierige, treulose und dabei kurzsichtige Politik Italiens. Womit man sündigt, damit wird man gestraft.

Italienische Stimmen zur bulgarischen Offensive.

Der „Köln. Ztg." zufolge ist der „Corriere della Sera" der Ansicht, daß es sich bei dem Angriff der Bulgaren lediglich um einen politischen Einschüchterungsversuch gegenüber Rumänien und Griechenland handelt. Ein solcher könne aber nur gelingen, wenn damit auch wirkliche militärische Erfolge verbunden seien, und wenn es den Bulgaren möglich sei, die begonnene Offensive Sarrails zum Stehen zu bringen. Auf der Seite der Verbündeten trete offenbar die Absicht zu Tage, die Verbindungen zwischen Bulgarien und Mazedonien abzuschneiden. Heute sei das Programm der Balkanunternehmungen ein viel großartigeres, und sein Ziel bestehe in der Wiederherstellung Serbiens, in der Neugestaltung der Verhältnisse auf dem Balkan und darin, daß Rumänien das Zeichen zum Eingreifen in den Kampf gegeben werde. Auch der „Secolo" spricht die Vermutung aus, der bulgarische Angriff sei eingeleitet worden, um den normalen Verlauf der Offensive Sarrails zu stören. Wahrscheinlich sei Bulgarien von Deutschland zu diesem Unternehmen angestiftet worden, um ein Eingreifen Rumäniens zu verhindern. Immerhin sei die große Tragweite des bulgarischen Auftretens auf griechischem Gebiet nicht zu leugnen.

Klar zum Gefecht!

Kriegsmarineroman
von Hans Dominik.
(Nachdruck verboten.)

(30. Fortsetzung.)

So lag denn die Sennorita Emanuela hingegossen in ihrem Sessel und hatte die Beine übereinandergeschlagen und ließ die Spitzen ihrer bei dieser barbarischen Südseetemperatur entschieden unzeitgemäßen Lackstiefelchen immer auf- und niederwippen.

Und saß und grübelte und wippte und wippte — bis sich die vom Gang herführende Tür auftat und in der Empfangskabine eine Dame auftauchte.

Eine junge Dame! Das sah Sennorita Emanuela auf den ersten Blick; und sah noch viel mehr.

Daß nämlich diese junge Dame trotz der Einfachheit ihres hellen Waschkleides und trotz der Segeltuchschuhe einen vornehmen stolzen Eindruck machte. Vielleicht durfte man sie nach dem Geschmack der jungen Spanierin nicht einmal schön nennen — doch etwas war in ihrem Gesicht, das die Sennorita veranlaßte, mit dem Wippen aufzuhören und sich aufrecht zu setzen, und sich sogar zu erheben.

Die andere war mittlerweile näher herangekommen. Sie schien er jetzt den neuen Gast zu bemerken.

Ein leichtes, freundliches Lächeln umspielte ihre Lippen, während sie zum Gruß den Kopf neigte und in tadellosem Französisch sagte:

„Sennorita Bigando — nicht wahr?"

Die südländische Dame beeilte sich, zu versichern, daß diese Vermutung gewiß berechtigt sei.

Als Antwort wies die andere auf den Sessel, aus dem sich Emanuela erhoben hatte, und ließ sich selbst auf einen Stuhl nieder.

Sie sagte schlicht und mit einer seltsamen weichen und tiefen Stimme, die wenig an das neckische Gezwitscher ihrer Partnerin erinnerte:

„Ich heiße Maria von Berken. Ich bin eine Deutsche, Sennorita. Ich weiß nicht, ob Herr Kapitänleutnant Lürsen Ihnen bereits von meinem Onkel und mir gesprochen hat."

Ein Deutsche!

So also sah eine junge Deutsche aus!

Emanuela ließ ihre Augen mit einem ihr selbst nicht bewußten, fast aufdringlichen, fast argwöhnischen Forschen über das Gesicht und die Gestalt ihres Gegenüber gleiten.

Blitzschnell überstürzten sich ihre Gedanken.

Warum hatte der Kapitänleutnant ihr noch kein Wort von den beiden Deutschen gesprochen, die sich an Bord der „Wolgast" befanden? War die Gegenwart einer jungen Dame an Bord eines Kriegsschiffes eine so alltägliche Angelegenheit, daß man es nicht der Mühe für wert hielt, darüber ein Wort zu verlieren?

Und wenn diese Möglichkeit nicht zutraf, dann konnte es doch nur die eine geben, daß nämlich der Kapitänleutnant die Gegenwart dieser jungen Dame ihr — Emanuela — absichtlich verschwiegen hatte. Welche Gründe aber besaß er für dieses Schweigen? — Ha — welche geheimen Gründe mochten dahinter stecken?!

Das alles strudelte ihr im Bruchteil einer Sekunde durch den Kopf. Aber die Maske der Liebenswürdigkeit wich nicht von ihren Zügen, während sie antwortete:

„Der Sennor hat mir nichts davon gesagt, Sennorita!"

Maria von Berken zog etwas die Brauen hoch.

„Auch ich wußte von Ihrer und Ihrer Eltern Anwesenheit auf der „Taku Maru" bisher nichts. Erst heute sprach mir Herr von der Heyden davon, als er uns mitteilte, daß die „Wolgast" für die nächste Zeit spanische Gäste erhalten würde. Hätte ich etwas davon geahnt, daß Sie sich mit Ihren Eltern bisher auf dem japanischen Dampfer befanden — seien Sie versichert, Sennorita, als ich mit meinem Onkel während des Gefechts der „Wolgast" mit dem japanischen Kriegsschiff mich an Bord der „Taku Maru" aufhielt, hätte ich sicher Herrn Lürsen gebeten, diese Bekanntschaft mit Ihnen, die mir erst heute vergönnt ist, schon damals zu vermitteln. Nun — ich würde mich freuen, Sennorita, wenn wir auch so für die Dauer unseres gemeinsamen hiesigen Aufenthalts recht gute Freundinnen würden."

Sennorita Emanuela versetzte förmlich:

„Ich erwidere Ihre Gefühle, Sennorita."

Danach war ein etwas beklommenes, ziemlich andauerndes Schweigen.

Die beiden Damen, die sich gegenseitig so mit Liebenswürdigkeiten überschüttet hatten, maßen sich hin und wieder mit halben, inquisitorischen Seitenblicken.

Maria von Berken wartete, daß Emanuela Bigando endlich aus ihrer unverständlichen Zurückhaltung heraustreten würde — die Spanierin dagegen hatte die feste Absicht, die Dinge an sich herantreten zu lassen und ihrer Entwicklung nicht vorzugreifen.

Sie hatte sich wieder in den Sessel zurückgelehnt. Sie hatte wieder die Beine übereinandergeschlagen; sie wippte wieder mit den Spitzen ihrer Lackschuhe auf und nieder.

Sennorita Emanuela konnte — wenn es darauf ankam und es ihr in den Kram paßte — unglaublich lange schweigen.

Länger jedenfalls, als es Maria von Berken zusagte.

Und gerade wollte die Deutsche eine neutrale, die so jählings abgebrochene Unterhaltung fortführende Bemerkung machen . . . da kam ihr die Spanierin zuvor.

In Sennorita Bigando war nämlich unvermittelt eine grausige Befürchtung aufgewacht — die Befürchtung, dieses Fräulein von Berken könnte die heimliche Verlobte des Kapitänleutnants Lürsen sein.

Eine Möglichkeit — katastrophal; niederschmetternd; unmöglich. Jedenfalls aber — man mußte über diese Möglichkeit sofort Klarheit zu gewinnen suchen.

Und so unterbrach die junge Spanierin ihr neckisches Fußwippen und richtete sich abermals etwas hoch und erkundigte sich mit bestrickender Naivität:

„Sagen Sie, Sennorita — Sie kennen den Sennor Lürsen bereits seit längerer Zeit?"

Davor stutzte Maria von Berken. Sie verstand nicht den Gedankengang, der die andere so unvermittelt abermals zu der Person des Ersten Offiziers der „Wolgast" zurückführte. Sie verstand auch nicht dieses bestrickend kindliche Lächeln ihres Gegenüber. Und wenn sie es verstand — dann hieß es, doppelt und dreifach auf der Hut zu sein.

Sie versetzte kühl:

„Ich lernte den Herrn Kapitänleutnant am Tage vor der japanischen Kriegserklärung im Hause meines Onkels in Angaur kennen."

„Angaur ist eine deutsche Kolonie, Sennorita von Berken?"

„Ganz recht."

Und darf ich fragen, weshalb Sie das Haus Ihres Onkels verließen und weshalb Sie sich gegenwärtig an Bord eines deutschen Kriegsschiffes befinden?"

Diese unverhüllte Neugier war aufdringlich und nicht am Platze. Aber vielleicht durfte man das bei diesen Spaniolen nicht so genau nehmen. Vielleicht — Maria von Berken erwog diese Möglichkeit — vielleicht floß ihr das Hamburger Patrizierblut zu dick und schwerfällig. Vielleicht witterte sie hinter völlig harmlosen Dingen Tatsachen, die nur in ihrer Einbildung existierten.

Dennoch mußte sie sich förmlich einen Ruck geben, um freundlich zu antworten.

Fortsetzung folgt.

Rumänien.

Wie der „Frankf. Ztg." aus Budapest gemeldet wird, erregen nach Bukarester Meldungen die Ereignisse auf der Saloniki-Front und das siegreiche Vordringen der Bulgaren auf griechischem Boden die denkbar größte Sensation in rumänischen politischen Kreisen. Die russophilen Blätter verlangen in erregtem Ton die Bestrafung Bulgariens. Großen Eindruck machen auch die Meldungen vom Bukowinaer Kriegsschauplatz, unter deren Einwirkung die Kriegsgegner wieder optimistischer werden, wenngleich die Ueberzeugung weiter vorherrschend bleibt, daß Rußland alles aufbieten werde, um auf Rumänien einzuwirken. Nachträglich wird bekannt, daß Czap und Majorescu anläßlich der letzten Audienzen beim rumänischen König der Ansicht Ausdruck gaben, daß gegenüber den Zentralmächten auch weiterhin freundliche Neutralität bewahrt werden müsse. Heute trifft der König wieder in Bukarest ein.

Griechenland und die bulgarische Offensive.

wtb. Athen, 20. Aug. (Meldung des Reuterschen Bureaus.) Die Gesandten Elliot und Guillemin richteten an Zaimis heute die Frage, welche Schritte die Regierung tue angesichts der Tatsache, daß die Bevölkerung in Mazedonien vor den Bulgaren in alle Windrichtungen flüchte.

wtb. Athen, 20. Aug. (Meldung des Reuterschen Bureaus.) Der bulgarische Gesandte Pasarew teilte heute Zaimis mit, daß die bulgarische Offensive mit der Besetzung mehrerer strategischer Punkte auf griechischem Gebiet begonnen habe. Zaimis war am Nachmittag im Tatoi-Palast beim König.

Weitere Einzelheiten über die letzten U-Boot-Erfolge.

wtb. Berlin, 22. Aug. Zu dem gestern gemeldeten Erfolge unserer U.-Boote werden im Hinblick auf die amtliche englische Veröffentlichung folgende Einzelheiten auf Grund inzwischen eingegangener Meldungen bekannt gegeben:

Am 19. August gegen 5 Uhr nachmittags sichtete eines unserer U.-Boote fünf kleine englische Kreuzer mit südöstlichem Kurs, die von zwei Zerstörerflottillen begleitet waren. Hinter diesen standen sechs Schlachtkreuzer mit starker Zerstörersicherung. Einem U.-Boot gelang es, auf einen der sichernden Zerstörer, der vier Schornsteine hatte und anscheinend dem Typ „Mohawk" angehörte, zu Schuß zu kommen. Kurz nach dem Treffer sank der Zerstörer, mit dem Deck hoch aus dem Wasser stehend. Als gleich darauf der gesamte englische Verband Kehrt machte, griff das Boot einen der nunmehr hinterstehenden, 25 Seemeilen laufenden kleinen Kreuzer vom Typ der Chatham-Klasse an. Es wurden zwei Treffer, bei eine in der Back, der andere im Maschinenraum, beobachtet. Das Schiff bekam sofort starke Schlagseite und blieb liegen. Wegen der starken feindlichen Sicherung gelang es dem U.-Boot erst 2½ Stunden später, seinen Angriff auf den Kreuzer, der inzwischen in Schlepptau genommen war, zu wiederholen. Kurz vor dem Schuß des U.-Bootes wurde beobachtet, wie ein 300 Meter quer abgehender Zerstörer mit äußerster Kraft auf das U.-Boot zulief und es zu rammen versuchte. Dies ging augenblicklich auf größere Wassertiefe und vernahm gleich darauf eine starke Detonation über See. Die feindlichen Zerstörer verfolgten das U.-Boot bis zur Dunkelheit. Das Boot ist inzwischen wohlbehalten zurückgekehrt. Der schwer beschädigte kleine Kreuzer ist später von einem anderen unserer U.-Boote vernichtet worden.

Vom Tage.

Versenkt.

Frankfurt a. M., 22. Aug. Nach einer Meldung der „Frankf. Ztg." aus Kristiania erklärt die in Bergen eingetroffene Mannschaft des norwegischen Dampfers „Sora", das Schiff, auf der Fahrt von Barry nach Rouen mit Kohlen, sei am 10. August von einem deutschen Tauchboot angehalten worden, das vorher mehrere große englische und französische Dampfer, sowie den norwegischen Dampfer „Credo" versenkt hätte. „Credo" habe Bannware an Bord gehabt. Die Besatzung von 16 Mann, die nur die Schiffspapiere rettete, wurde kurz darauf auf Weisung des Tauchbootes von dem dänischen Dampfer „Robert" aufgenommen.

Der norwegische Dampfer „Cosseck" (2326 Bruttotonnen groß) ist auf der Reise von Norfolk nach Dublin am 12. August im Atlantischen Ozean untergegangen. 13 Mann der Besatzung wurden von dem englischen Dampfer „Camacuum" in der Nähe von Philadelphia gelandet. Näheres über das Schicksal der übrigen Mannschaften und über die Ursache des Untergangs ist nicht bekannt.

wtb. Bern, 21. Aug. Der englische Dampfer Schwedish Prince" (3712 Tonnen) ist „Temps" zufolge, versenkt worden.

Fortsetzung der Seeräuberei gegen Holland.

Haag, 22. Aug. Der „N. Rotterd. Cour." meldet: Der in Ymuiden gestern eingetroffene holländische Dampfer „Vliestrom" berichtet, er habe bei seiner Abfahrt von Leith gesehen, wie 11 holländische Segelschiffe und 2 holländische Fischdampfer von englischen Schiffen in den Hafen geschleppt worden seien.

wtb. Amsterdam, 22. Aug. Die „Times" erfährt, daß auf Befehl der britischen Admiralität in London alle Juwelen verkauft wurden, die sich in den beschlagnahmten Postsäcken der holländischen Dampfer „Nieuwe Amsterdam", „Frisia" und „Noordam" befanden. Es waren hauptsächlich ungefaßte Diamanten und andere Edelsteine.

Im Weltkriege,

der so viele Arbeitsgemeinschaft auch für die Mission gestört hat, ist eine Erhaltung oder gar Neugewinnung auch persönlicher Verbindungen von Land zu Land wertvoll als Zeichen, daß auch jetzt nicht alle Fäden zerrissen sind, und als Anknüpfungspunkte für die Zukunft. Die Niederländische Bibelgesellschaft zu Amsterdam hat Herrn van der Veen eine gründliche theologische und philologische Ausbildung zuteil werden lassen, damit er als Bibelübersetzer nach Celebes ausgesandt werden könnte. Er hat im Winter-Semester 1913/14 das Kolonial-Institut in Hamburg besucht, um namentlich bei Professor D. Meinhof linguistische Studien zu treiben. Er wohnte in dem von der Norddeutschen Mission im Rauhen Hause gegründeten und von D. Spieth, dem Uebersetzer der Ewebibel, geleiteten Missionsheim „Grüne Tanne", das allen Missionsgesellschaften offen steht. Er verlobte sich mit dem in Afrika geborenen Fräulein Luise Spieth, die diesen Sommer mit ihm nach Asien gezogen ist. So geht auch im Kriege die Missionsarbeit weiter, getrieben von einzelnen Personen und getragen von Gottes Geist und von der Bibel, die das Buch der Menschheit bleibt.

Zusammenwirken von Arbeitgebern und -Nehmern.

wtb. Berlin, 22. Aug. Für das Zusammenwirken von Arbeitgebern und Arbeitnehmern auf dem neutralen Gebiete der Hilfe für die Kriegsbeschädigten tritt der „Vorwärts" mit Nachdruck ein.

Die belgische Artillerie.

tu. Rotterdam, 22. Aug. Der Berichterstatter des „Nieuwen Rotterdamschen Courant" in Havre erfährt einiges über die neue Ausrüstung der belgischen Artillerie. Sie ist das Ergebnis belgischer Fachmänner in englischen und französischen Werken. Die von ihnen hergestellten Geschütze sind neue Modelle, namentlich haben sie einen Laufgrabenmörser angefertigt, der auch im französischen Heere eingeführt wurde. Aenderungen an den Geschützen von 7½ Ztm. sollen diese den französischen gleichwertig machen. Die 1914 in Belgien fehlende schwere Artillerie ist jetzt vorhanden, und zwar in den verschiedensten Kalibern und Formen. (Köln. Ztg.)

Zur Erklärung der befremdlichen Haltung englischer Christen im Weltkrieg

weist Professor D. Kawerau in einem bedeutsamen, soeben als Flugschrift der „Deutschen Evangelisch. Missions-Hilfe" veröffentlichten Vortrag über „Reich Gottes und Mission" darauf hin, daß für den Engländer Britentum und Zivilisation, Weltfriede und englische Weltherrschaft zusammenfallen. Für die Völker sei Englands Vorherrschaft ein Segen, deren Bekämpfung daher zu einer Sünde gegen die Zivilisation wird. Dem christlich interessierten Engländer ist nun die Mission in ähnlicher Weise mit Englands Weltherrschaft verquickt. Diese hat England eine besondere Bedeutung und Befähigung für das Kommen des Reiches Gotte auf Erden gegeben. Ein Widerstand gegen England erscheint daher als ein Gegensatz gegen Gottes Sache. Englands Sieg ist Gottes Sieg. Diese Anschauung beruht auf einer außerordentlichen Naivität, die allerdings vielfach zu einer unerträglichen Anmaßung wird und die rücksichtslose, von materiellen Interessen geleitete Politik Englands zur Heuchelei werden läßt. Der König hat gezeigt, daß England für Freiheit und Recht, für den Schutz der kleinen und unterdrückten Völker nur insoweit eintritt, als es der Aufrechterhaltung und Stärkung seiner schrankenlosen Gewaltherrschaft dient, der gegenüber alle anderen Rücksichten weichen müssen! Wann werden die englischen Christen zu dieser Einsicht kommen?

Englische Ernteſorgen.

Haag, 22. Aug. Die schweren Stürme und Regenfälle der letzten Zeit haben, wie „Daily Telegraph" schreibt, die englische Ernte sehr geschädigt; besonders in Nordengland sei der Schaden groß. Die Ernte in einigen Bezirken sei fast völlig vernichtet.

Steigende Lebensmittelpreise in England.

tu. Amsterdam, 22. Aug. Die verschiedenen englischen Blätter enthalten lange Berichte über die stetig steigenden Lebensmittelpreise in England, unter denen besonders die ärmeren Kreise schwer leiden. „Daily News" stellt fest, daß seit Kriegsbeginn die Nahrungsmittel durchschnittlich um 60 Prozent gesteigert worden sind, und daß die Unzufriedenheit überall im Steigen begriffen ist. Der Regierung wird Unfähigkeit gegenüber dem Nahrungsmittelwucher vorgeworfen. Protestversammlungen und Kundgebungen sind an der Tagesordnung. Am nächsten Sonntag wird die Vereinigung der Eisenbahnarbeiter des Londoner Distrikts eine Kundgebung im Hydepark veranstalten. Auch der Weizen wird knapp, und der Preis der Haushaltungskohle ist wiederum um 2 Schilling teurer geworden, was die Regierung mit der Erhöhung der Arbeiterlöhne erklärt.

Die englische Anleihe in Amerika.

tu. Amsterdam, 22. Aug. Die fünfprozentige 250 Millionen Dollar-Anleihe Englands wurde von dem Bankkonsortium Morgan zu einem Kurse von 96 übernommen und wird dem Publikum Ende dieses Monats vermutlich unter denselben Bedingungen angeboten werden, wie die jüngste 100 Millionen Dollar-Anleihe Frankreichs, also zu 96 Prozent. Da die ganze Anleihe al pari am 1. September 1918 rückzahlbar ist, so stellt sie sich, abgesehen von der übernommenen Bankprovision und sonstige Unkosten für England in Wirklichkeit auf 7 Prozent. Als Sicherheit sind für 300 Millionen Dollar neutrale Börsenwerte zu bestellen, und England verpflichtet sich, stets dafür zu sorgen, daß das untergebrachte Papier einen Börsenmarkt-Ueberwert von mindestens 20 Prozent über die geliehene Summe darstellt. Aus der weiteren Verpflichtung und den harten Bedingungen über Konsolspfandwerte ist deutlich der Rückgang des englischen Staatskredites in Amerika zu ersehen.

Die Reichsfleischkarte.

Wenn der „Berl. Lok.-Anz." über die kommende Reichsfleischkarte zutreffend unterrichtet, wird diese inbezug auf Wild und Geflügel eine widerspruchsvolle Systemlosigkeit zum System erheben. Vom Wild sollen nämlich der Fleischkarte unterliegen: Rot- und Damwild, Rehe und Schwarzwild, während Hasen, Kaninchen, Rebhühner, wilde Enten und Gänse, Wasserhühner usw. außerhalb der Fleischkarte bleiben. Aehnlich wird das zahme Geflügel geteilt, da Gänse und Enten unter die Fleischkarte fallen, Hühner dagegen nicht. Mit einer derartigen Systemlosigkeit könnten sich die Verbraucher breitwillig abfinden, wenn deren sachliche Berechtigung einleuchtete. Letzteres ist leider nicht der Fall.

Zunächst widerstreitet die Ausnahme großer Teile Wild und Geflügel von der Reichsfleischkarte der Absicht, den Genuß anderen Fleisches einzuschränken. Solange aber die Einschränkung des Fleischverbrauches aus gewichtigsten Gründen notwendig ist, verdient die gegenwärtig in Bayern bestehende Regelung, alles Wild und Geflügel der Fleischkarte zu unterwerfen, zweifellos den Vorzug. Die bayrische Regelung erscheint ferner aus sozialpolitischen Gründen angemessen. Denn gibt es in Zeiten der Fleischknappheit irgend einen Umstand, der dem gesamten Volke die Anpassung an die gegebenen Verhältnisse erleichtert, dann ist es das Bewußtsein, daß alle Volksgenossen in der gleichen Lage sind. In dieser Beziehung läßt aber die Reichsfleischkarte die formale Gleichheit mehr als notwendig und nützlich ist an die Stelle der tatsächlichen Gleichheit treten, weil sie der wohlhabenden Bevölkerungsschicht eine reichlichere Fleischnahrung als der breiten Masse praktisch ermöglicht. Denn die hohen Preise, die für fleischkartenfreies Wild und Geflügel gefordert werden, kann nur der Wohlhabende — um nicht zu sagen: der Reiche — bezahlen. Nachdem man in Preußen diese Erfahrung gemacht hat, ist nicht anzunehmen, daß die Erweiterung der bisherigen preußischen Regelung auf das Reich an den teuren Geflügel — und Wildpreisen etwas ändern wird. Was insbesondere das Wild angeht, so scheint es nicht an Bestrebungen zu fehlen, den Wildabschuß zu einem kapitalistischen Großunternehmen zu gestalten. In der „Deutschen Tageszeitung" steht nämlich folgende Anzeige:

> Suche Wildabschüsse und Jagden jeder Größe und in jeder Gegend, auch solche mit Wohngelegenheit. Verpachtungsvermittlung für Verpächter kostenlos. Allererste Referenzen. Jagdbüro ..... Potsdam.

Ob dieses „Jagdbüro" das einzige seiner Art ist oder bleibt, darf nicht minder zweifelhaft erscheinen, als seine Absicht, durch den Kauf von Wildabschüssen und Jagden jeder Größe, d. h. durch Erledigung einer möglichst einflußreichen Stellung auf dem Wildbretmarkte, den Preis für Wildbret so zu gestalten, wie die Verbraucher ihn sich wünschen müssen. Die Ausnahme großer Teile Wild von der Reichsfleischkarte erschwert solche Bestrebungen nicht, weil die Möglichkeit, gewisse Wildarten in beliebigen Mengen zu kaufen, die Zahlung hoher Preise denen erleichtert, die es dazu haben. Mit Rücksicht auf berechtigte Empfindungen des Volkes sollte einer derartigen Entwicklung von Amtswegen entgegengewirkt werden. Eine Reichsfleischkarte, unter die große Teile von Wild nicht fallen, vermag die wünschenswerte Gegenwirkung nicht auszuüben.

Lippisches.

Detmold, 23. August 1916.

Unsere Helden.

Die Familie August Krügermeier aus Knoßheide bei Lemgo zeigt an, daß auch ihr zweiter Sohn, der Reservist Wilhelm Krügermeier im Inf.-Regt. Nr. 42, 10. Kompagnie, am 9. August im 26. Lebensjahre den Heldentod fürs Vaterland gestorben sei. Ein älterer Bruder des Gefallenen, der Ersatz-Reservist Heinrich Krügermeier im Ers.-Bail. Nr. 48, 4. Komp., geb. am 18. Nov. 1885 in Entrup, starb am 5. März 1915 bei Warkoszowka in Rußland den Heldentod.

Im Res.-Inf.-Regt. Nr. 15, Maschinen-Gewehr-Kompagnie, starb der Schütze Heinrich Wessel aus Lage im Alter von 20 Jahren am 3. August den Heldentod. Er war der einzige hoffnungsvolle Sohn seiner Eltern.

Nach den uns vorliegenden Verlustlisten starben ferner vom Infanterie-Regiment Nr. 55 den Tod für Kaiser und Reich: der Gefreite d. Ref. Wilhelm Potthast aus Lemgo, 2. Komp., der Musketier Heinrich Eikmeier aus Brockhausen b. Detmold, 4. Komp., der Gefreite Friedrich Bexten, 2. Komp., der Gefreite Wilhelm Heywinkel, 2. Komp., der Ersatz-Reservist Walter Näser, 2. Komp., der Musketier Anton Marziniak, 2. Komp., der Offizier-Stellvertreter Heinrich Oelkers, 4. Komp., der Musketier Hermann Nowak, 5. Komp., der Landsturmmann Georg Marx, 7. Komp., der Gefreite d. Res. Heinrich Schulten, 7. Komp., der Gefreite d. Ref. Gustav Mariak, 6. Komp., der Musketier Emil Vetter, 7. Komp., der Fähnrich Werner Tilly, 7. Komp., der Ersatz-Reservist August Hachmeister, 6. Komp., der Landsturmmann Ernst Becker, 6. Komp., der Musketier Emil Wichenstrotte, 8. Komp., der Unteroffizier Heinrich Klocke, 3. Komp., der Musketier Wilhelm Bensing, 7. Komp., der Landsturmmann August Fecke, 12. Komp., der Landsturmmann Martin Gründemann, 9. Komp., der Musketier Ferdinand Reuter, 2. Komp.

Vizefeldwebel Bültemeier aus Kalldorf, ein Sohn des Zieglers Bültemeier dorfselbst, wurde im Sommer vorigen Jahres mit dem Lippischen Kriegsverdienstkreuz für heldenmütige Tat ausgezeichnet. Jetzt ist dem braven Lipper für heldenmütige Auszeichnungen in der Sommeschlacht auch das Eiserne Kreuz 1. Klasse verliehen worden. Bei Ausbruch des Krieges wurde Bültemeier als einfacher Wehrmann eingezogen, im April 1915 erfolgte seine Beförderung zum Gefreiten, im August zum Unteroffizier und im Februar d. Js. zum Vizefeldwebel. Wir gratulieren herzlich.

Mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichnet wurde der Feldzahlmeiste. Wilhelm Fricke, Sohn des Schneidermeisters F. Fricke aus Hiddesen.

Dem Unteroffizier Albrecht Luhmann aus Calldorf, welcher erst vor kurzem das Eiserne Kreuz, sowie das Lipp. Kriegsverdienstkreuz erhalten hat, wurde nunmehr für heldenmütige Tat das Lipp. Kriegsehrenkreuz verliehen.

Der Gefreite Fritz Huchthausen aus Berlebeck hat das Eiserne Kreuz 2. Klasse erhalten.

Mit dem Lipp. Kriegsverdienstkreuz ausgezeichnet wurde der Unteroffizier Kuhlmann aus Langenholzhausen.

Mit dem Fürstl. Lipp. Kriegsverdienstkreuz wurde der Lehrer Niewald, einer der fünf Söhne des Landwirts Niewald in Aspe, die im Felde stehen, ausgezeichnet.

Hauptmann von Rosenberg, Bataillons-Führer des 2. Bataillons Inf.-Regts. 55, im Felde, wurde zum Major befördert.

Aus der Ehrentafel der 55er.

Vor der 3. Kompagnie Infanterie-Regiments Nr. 55 befand sich ein mit Hecken, Gräben und Häusertrümmern dicht durchzogenes, unübersehbares Gelände. Etwa 500 Meter weit faßten hier die sonst nahe gegenüberliegenden Stellungen der beiden Gegner um das unangenehme Kampffeld herum; umsomehr war es im Sommer ein eifriger Tummelplatz der beiderseitigen Patrouillen gewesen und manche verwegene Tat der Unsrigen hatte dort stattgefunden. Schließlich war der Feind hier bis an den Schützengraben zurückgedrängt worden. Eine dünne Postenkette von uns, weitab vom eigenen Schützengraben, sicherte uns den Besitz dieses Geländes.

Dann kam der Winter und verwandelte hier alles in einen großen Sumpf. Nicht eine Hand breit ließ der Boden mehr Deckung. Doch die Posten blieben, stiegen in die Mauerreste niedergeschossener Häuser, hinter alte Weidenbäume und hielten hier, von Wasser umgeben, weite Wacht. Dann versuchte es die feindl. Artillerie. Täglich fangen die Granaten selbst bis zu den schwersten Kalibern heran, rissen die Mauerreste ein, zerstörten die geringe Deckung, die die Posten notdürftig vor sich aufgebaut hatten. An Stelle der verwundeten und toten Kameraden traten neue, aber sie blieben.

Dann kam wieder eine jener dunklen, regenschweren flandrischen Wochennächte. Durch einen Baum gedeckt, standen vorn an einer Stelle Landsturmmann Setterlobulte aus Varensel bei Gütersloh und Ersatz-Reservist Klinge aus Rheine i. W. Die Unbilden der Witterung und die Dunkelheit störten sie nicht in der schärfsten Wachsamkeit, und auf einmal bemerkten sie, wie eine starke feindliche Patrouille auf einem alten Grabenrande vor ihnen entlang schleichend sich eben anschickte, ihren etwa 30 Meter entfernten Nebenposten zu überrumpeln. Hier hieß es rasch handeln und so schnell als möglich schossen sie in den Feind hinein, der überrascht, aus dieser Richtung Feuer zu erhalten, die Flucht ergriff. Nur einer derselben warf noch eine Handgranate auf unseren Posten.

Der Ueberfall war mißlückt durch die Wachsamkeit und Unerschrockenheit dieses Postens.

Der Lohn blieb nicht aus, einige Tage später las der Kompagnieführer vor der Front der Kompagnie einen Korps-Tagesbefehl vor, in dem Seine Exzellenz der Kommandierende Herr General den beiden Leuten seine volle Anerkennung für ihr entschlossenes Handeln aussprach und ihnen gleichzeitig im Namen Seiner Majestät des Kaisers das Eiserne Kreuz verlieh.

Die Reserve-Her im Dienste der Wohltätigkeit.

Am Sonnabend, Sonntag und Montag veranstaltet die Kapelle des Ers.-Bail. des Ref.-Inf.-Regts. 55 in unserem Lande Wohltätigkeitskonzerte. Diese Veranstaltungen haben für uns in Lippe ein starkes persönliches und künstlerisches Interesse. Ein persönliches Interesse, weil uns das vornehmlich aus alten lippischen Landwehr-Leuten zusammengesetzte Regiment besonders nahe steht. Das Ref.-Inf.-Regiment 55 weist unter allen Regimentern des Feldheeres die meisten Lipper auf. Aber auch künstlerisch haben die Konzerte unser lebhaftes Interesse. Darüber und über ein von der Kapelle kürzlich in Köln veranstaltetes Konzert schreibt die „Kölnische Zeitung" wörtlich:

„Seit kurzem ist der Kapellmeister der Flora, Herr G. Klug, zum Leiter der Kapelle des Ers.-Bail. des Reserve-Infanterie-Regiments Nr. 55 berufen, und wenige Wochen haben ihm genügt, aus der Kapelle einen Klangkörper zu schaffen, der hohen Anforderungen auf dem Gebiete klassischer Musik zu genügen befähigt ist. Dafür lieferte das erste Konzert der Kapelle, das am 20. Juli, abends, in den herrlichen Anlagen des Stadtwald-Restaurants stattfand, einen vollgültigen Beweis. Schon die Zusammenstellung der Vortragsfolge verriet einen geläuterten Geschmack. Mit dem Festmarsch aus Beethovens Es-Dur-Konzert wurde der Abend vielversprechend eingeleitet; es folgten die Einleitung zu Wagners Oper: Die Entführung, ein Auszug aus Lortzings Waffenschmied und der Karfreitagszauber aus dem Parsifal. Trotz der ausschließlichen Besetzung mit Blasinstrumenten gelang die Wiedergabe dieser Tonwerke unter Klugs straffer Leitung überraschend gut. Der 2. Teil (Streichorchester) war ausschließlich Rich. Wagner gewidmet. In der Einleitung zu Tannhäuser und in dem Vorspiel zu den Meistersingern erwies sich Kapellmeister Klug als sicherer Führer des Orchesters, das keinen Wunsch unbefriedigt ließ. Hatte schon vorher ein Mitglied der Kapelle, Herr J. Scheben, in der Perle des Ozeans von Hoch seine Meisterschaft als Pistonkünstler dargetan, so konnte im Preislied aus den Meistersingern Herr R. Einfeldt auf der Geige einen durchschlagenden Erfolg erzielen. Für die Arie der Elisabeth aus Tannhäuser brachte Frl. Therese Gendebien ihren oft gerühmten Sopran und ihre gereifte Vortragskunst mit, wenn ihr auch die dramatische Kraft im Freien versagt bleiben mußte. Mit zwei ursprünglich geschriebenen, melodiös-kraftvollen Kriegsmärschen, die sich weit über den üblichen Durchschnitt erhoben, beschloß Herr Klug als Komponist den an künstlerischen Eindrücken reichen Abend. Der ausgezeichnete Besuch des Konzerts dürfte den Hinterbliebenen von gefallenen Angehörigen des Regiments eine stattliche Beihilfe gebracht haben. (Anmerkung der Redaktion der Landeszeitung: Der Ertrag von 1365 M. wurde vom Ersatz-Bataillon nach Lippe überwiesen.) Die Offiziere des Bataillons haben sich mit ihrem Kommandeur vollzählig eingefunden, ebenso waren die Unteroffiziere des Ersatz-Bataillons des Landwehr-Infanterie-Regiments Nr. 28 zahlreich herbegeeilt, um sich an dem wohlverdienten Erfolg ihres frühern Kameraden mit zu freuen."

Nur zwei Briefseiten im Verkehr mit dem neutralen Ausland.

Amtlich wird bekannt gegeben:

Zur zweckentsprechenden Durchführung der militärischen Ueberwachung des Nachrichtenverkehrs mit dem Ausland ist es erforderlich, daß der Briefetext der offen aufzuliefernden Privatbriefe nach dem nichtfeindlichen Ausland, mit Ausnahme der besetzten Teile Belgiens und Russisch-Polens nicht über zwei Bogenseiten gewöhnlichen Briefformats (Quart) hinausgeht. Die Briefe dürfen keine Anlagen enthalten, in denen sich Nachrichten befinden, sie müssen ferner in deutlicher, ohne weiteres gut lesbarer Schrift mit nicht zu engem Zeilenabstande geschrieben sein, auch dürfen keine Schriftzeilen über Schriftzeilen einer anderen Richtung quer hinweglaufen. Bei Geschäftsbriefen kann der Inhalt den Raum von zwei Bogenseiten überschreiten und die Beifügung von Rechnungen, Preisverzeichnissen usw. erfolgen. Mit Briefen, die den angegebenen Anforderungen nicht entsprechen, müssen die Absender damit rechnen, daß sie infolge der Erschwerung des Prüfungsgeschäfts mit mehrwöchiger Verspätung am Bestimmungsort eintreffen.

— Aus dem Militär-Wochenblatt. Befördert zu Leutnants d. Ref. die Vizefeldwebel Brums, Wienkemeier und Stickborn (Detmold), Schmidt, Anton, (Paderborn) im Inf.-Reg. Nr. 369; Meyer, Wilhelm, (Bielefeld im Musketen-Batl. 1; zum Leutnant (vorläufig ohne Patent) Fähnr. Wölkerling im Inf.-Regt. Nr. 15; zum Leutnant der Landw.-Feldart. 1. Aufgeb. Vizewachtmeister Wilke (Hagen) im Feldart.-Regt. Nr. 58; zum Leutnant der Landwehr-Infanterie 1. Aufgeb. Vizefeldwebel Stricker (Detmold) im Inf.-Regt. Nr. 369; zum Leutnant d. Ref. Vizewachtmeister Haupt (1. Hannover) im Feldartillerie-Regt. Nr. 58, dieses Regiments.

— Keine Erweiterung der Landsturmpflicht. Von Zeit zu Zeit treten immer wieder Gerüchte auf, die von einer Erweiterung der Landsturmpflicht wissen wollen. Wir haben schon mehrmals diese Gerüchte als unhaltbar zurückgewiesen und sind auch heute wieder ermächtigt, derartige Ausstreuungen als vollständig haltlos zu bezeichnen. Eine Erweiterung der Landsturmpflicht ist in keiner Weise jetzt und für die Zukunft beabsichtigt. Fast scheint es, als ob dieses periodische Auftreten solcher beunruhigender Gerüchte auf feindliche Machenschaften zurückzuführen ist.

— Schule und 5. Kriegsanleihe. An der Werbearbeit für die fünfte Kriegsanleihe werden sich wieder die Schulaufsichtsbeamten und Lehrer beteiligen. Der Unterrichtsminister hat die Abteilungen für Kirchen- und Schulwesen der königlichen Regierungen veranlaßt, diese Personen zu ersuchen, sich auch diesmal um die Förderung der neuen Anleihe zu bemühen. Insbesondere sollen sie den Wünschen der Landräte um Mitwirkung bei der Organisation der Werbearbeit nach Möglichkeit entsprechen. Schon das letzte Mal war die Mitwirkung der Lehrer und Aufsichtsbeamten der Schule bei der Werbearbeit besonders wertvoll. Gerade auf dem platten Lande und in den kleinen Städten hatte die vierte Kriegsanleihe im Gesamtergebnis einen recht guten Erfolg. Die Zahl der Zeichnungen wie die Höhe der einzelnen Zeichnungen ist sehr gestiegen.

— Erntehilfe durch Rentenempfänger. Da im Hinblick auf die augenblicklichen Arbeitsverhältnisse die Mitarbeit von Invalidenrentenempfängern bei Einbringung der Ernte dringend wünschenswert ist, andererseits aber nicht ausgeschlossen erscheint, daß sich diese Personen durch die Besorgnis vor einer Rentenentziehung hiervon abhalten lassen, so hat der Vorstand der Landesversicherungsanstalt Hannover angeordnet, daß die Beteiligung an Erntearbeiten grundsätzlich nicht zum Anlaß von Rentenentziehungen genommen und etwaige Anzeigen von dritter Seite unbeachtet gelassen werden sollen.

— Sommertheater. Heute, Mittwoch, „Die goldne Eva", Versluſtspiel von Schönthan und Koppel-Ellfeld. Am Freitag, 25. Aug., hat Frl. Melly Stollberg ihren Ehrenabend. Auch Frl. Stollberg gehört dem Ensemble des Sommertheaters schon lange an und was sie in den Jahren dem Publikum bot, war stets hervorragendes. Besonders im Klassiker ist es ihr gegeben, ihr großes, reines Können ungehemmt zu entfalten, aber auch im Modernen geht sie in den ihr gestellten Aufgaben vollkommen auf. Es sei nur an ihre Magda in Sudermanns „Heimat" erinnert, an diese prachtvolle Leistung, die wohl manchem kaum aus der Erinnerung schwinden wird. Alle Höhen und Tiefen ihrer Heldinnen vermag Frl. Stollberg zu erschöpfen und darum darf man sich von ihrer „Maria Stuart" wieder etwas Besonderes versprechen. Neben Frl. Stollberg spielt Frau Gühne die weibliche Hauptrolle; von den Herren sind u. a. Herr Schultze, Olsen, Möbes, Eitel hervorragend beschäftigt. Die Regie leitet Herr Möbes. — Sonntag, 27. Aug. „Alt-Heidelberg."

— Der Verein der Freundinnen junger Mädchen wird, wie aus der Anzeige in der heutigen Nummer der Landeszeitung zu ersehen ist, seine Vereinsabende Montag, den 4. September um ½9 Uhr im oberen Konfirmandensaal der lutherischen Gemeinde eröffnen. Wie schon bei einer früheren Gelegenheit mitgeteilt wurde, sind diese Abende teils als Fortbildungskurse in Deutsch, Rechnen, Französisch und Englisch gedacht, teils sollen sie auf Herz und Gemüt wirken durch Bibellesen unter Leitung eines unsrer verehrten emeritierten Herrn Geistlichen und durch geselliges Zusammensein mit den „Freundinnen". Die im Berufsleben stehenden jungen Mädchen, wie auch andre, die an diesen Abenden teilnehmen wollen, mögen sich melden bei der Vorsitzenden des Vereins, Frau Dr. Knipping, Leopoldstr. 29 I, wo sie Näheres erfahren werden.

— **Die Mitglieder des Geflügelzuchtvereins** machen wir auf die am Freitagnachmittag stattfindende Verteilung von Geflügelfutter und Schrot aufmerksam. (Siehe Inserat.)

— **Druckfehlerberichtigung.** In dem Artikel „Ein Tag an der Weser" in Nr. 196 der Landeszeitung vom 22. August 1916 muß es heißen: im ersten Absatz „Uferpartien" statt Ufergärten, im vorletzten Absatz „Uferstrand" statt Uferstand.

Bad Salzuflen.

— **Der gestrigen Stadtverordneten-Sitzung ging eine gemeinschaftliche Sitzung mit dem Magistrat voraus.** Zu Ausschußmitgliedern für die Wahl der Schöffen und Geschworenen wurden die Herren Ratsherr König und Stadtv. Barckhausen wiedergewählt. — Der Magistrat ersuchte sodann für die vorläufige Einrichtung einer Volksküche 2000 ℳ zu bewilligen. Eine recht rege Aussprache fand über diesen Punkt statt, an der sich die Stadtverordneten und die Mitglieder des Magistrats lebhaft beteiligten. Es wurde in der Aussprache zum Ausdruck gebracht, daß die Beteiligung vielleicht nicht groß sein werde, aber auf alle Fälle vorgesorgt werden solle, damit beim Eintritt der Notwendigkeit einer Massenspeisung keine Verlegenheiten eintreten. Bürgermeister Klappert macht im Verlauf der Besprechung die Mitteilung, daß für die Stadt Salzuflen 45 000 Zentner Kartoffeln angemeldet sind und damit die Versorgung bis zum 15. August 1917 sichergestellt ist. In der Stadtverordnetensitzung bewilligten die Stadtvv. die verlangten 2000 ℳ und gewährten außerdem für die Beschaffung von Lebensmitteln dem Magistrat unbeschränkten Kredit. — Auf Anregung des Stadtverordneten Meier wurde beschlossen, einen Dörrapparat im Preise von 300 ℳ anzuschaffen. Stadtv. Franz regt an, bei der Regierung vorstellig zu werden, daß das Obst an den Landeschausseen dem Spekulationshandel entzogen wird. Bürgermeister Klappert bemerkt dazu, daß vorläufig das Aufkaufen von Obst verboten sei. — Der Vorschlage des Magistrats, den Gärtner Gröne als Friedhofsgärtner mit einer monatlichen Vergütung von 125 ℳ zu beschäftigen, wird zugestimmt. — Stadtv. Goebel bringt zur Sprache, daß bei der Fleischverteilung die Bürger gegenüber den Kurgästen benachteiligt würden. Bürgermeister Klappert bemerkt demgegenüber, daß das ein großer Irrtum sei. Während bisher das von der Stadt beschaffte Fleisch nicht alle verkauft wurde, sei erst bei den letzten Verkäufen ein gewisser Mangel eingetreten. Um aber alle Bürger berücksichtigen zu können, habe der Magistrat die Fleischmenge pro Kopf auf ein halbes Pfund festgesetzt. — Auf Anfrage des Stadtv. Dieselmeier erklärt der Bürgermeister, daß die Kanalgebühren in nächster Zeit festgesetzt werden sollen. — Die Tagesordnung der Stadtverordnetenversammlung wird wie folgt erledigt: Dem Gesuch der Schützengesellschaft um Erlaß der Pacht für den Scheibenstand wird zugestimmt. — Die Satzungen der Fortbildungsschule sollen in der Weise geändert werden, daß auch die Nichtfacharbeiter zum Schulbesuch verpflichtet sind und vom 16. Lebensjahre ab sollen die Gewerbeschüler zum Besuch der Uebungsstunden der Jugendwehr verpflichtet werden. Nachdem Stadtv. Franz darauf aufmerksam gemacht, daß der Aenderung bezüglich der Jugendwehr wohl der rechtliche Boden fehle, wird den Aenderungen zugestimmt. — Für die Ernteschätzungen werden 52,50 ℳ bewilligt. — Einige städtische Beamte haben um Aufbesserung ihrer Bezüge gebeten und der Magistrat hat ihrem Wunsche entsprechend eine Erhöhung beschlossen, dem die Stadtverordneten zustimmen. Stadtv. Barckhausen bringt bei der Gelegenheit die Anregung, ob die Beamten nicht zur Auffüllung des Pensionsfonds herangezogen werden könnten. Bürgermeister Klappert bemerkt demgegenüber, daß das nicht möglich sei. Ein Anschluß an die Provinzialpensionskasse in Münster werde erstrebt. Ueber die noch schwebenden Verhandlungen solle später berichtet werden. — Der Bericht des Finanzausschusses über den Vertrag mit der ref. Gemeinde wurde vom Stadtv. Goebel in ausführlicher Weise gegeben. Aus demselben sei erwähnt, daß bis zum Jahre 1877 die Stadt für Rechnung der Kirchengemeinde die kirchlichen Angelegenheiten geführt hat und dann eine Auseinandersetzung erfolgte, bei der eine Einigung in der Form erfolgte, daß die Kirche das vorhandene Vermögen und alle Einkünfte und Ausgaben übernahm und die Stadt einen Zuschuß von jährlich 600 ℳ leistete. Eine Verpflichtung der Stadt zur Zahlung dieses Zuschusses könne aus den Verträgen nicht geschlossen werden. Der derzeitige Bürgermeister Stümke habe sich auch dahin ausgesprochen, daß die Stadt den Zuschuß gezahlt habe, um mit der Kirche Frieden zu haben. Es würde sich fragen, ob diese Verträge noch zu Recht bestehen, da inzwischen gesetzliche Maßnahmen getroffen seien, die eigentlich die Verträge aufgehoben hätten. 1877 seien die Verhältnisse noch so gewesen, daß die Kirchengemeinde sich mit der politischen Gemeinde vollständig gedeckt habe, während heute drei verschiedene kirchliche Gemeinden vorhanden sind und eine Ausnahme der einen vor der anderen doch nicht mehr gemacht werden könne, dem ja auch § 1 der Städteordnung entgegenstehe. Das Richtige sei, die Verträge dem Magistrat zur nochmaligen Prüfung zu überweisen. Nach Ansicht des Berichterstatters hätte der im Jahre 1905 abgeschlossene Vertrag nicht gemacht werden dürfen. Stadtv. Barckhausen ist der Meinung, daß es ganz gut sei, wenn die alten Verträge aus den Ecken kommen und mal genau betrachtet werden. Es handle sich ohne Zweifel um alte historische Rechte, die in die Verträge aufgenommen seien. Die Armenkasse sei auch dadurch entstanden, daß in alter Zeit der Pförtner Meier von Haus zu Haus gegangen sei, und die Pfennige gesammelt habe, und dieses sei der Stadt- wie der Kirchengemeinde zugute gekommen. Die Kirche müßte abgefunden werden, ebenso wie früher die alten Bürger abgefunden sind. Ratsherr Horstmann führt aus, daß man den Vertrag von 1877 nicht mit den Augen von 1916 betrachten dürfe. Nichtsdestoweniger stehe er auf dem Standpunkte, daß die Bürger auf eine Basis gebracht werden müßten und gleiches Recht für alle gelten müsse. Ob aber die Kriegszeit der richtige Augenblick zur Auseinandersetzung in dieser Frage sei, müsse der Magistrat auch erst noch prüfen. Ratsherr König ist der Meinung, daß der letzte Vertrag mit der Kirchengemeinde zur Zeit des Bürgermeisters Heldman gemacht sei, und nach langem Hin- und Herberaten sich die Regierung geweigert habe, einzugreifen, da die Verträge zurecht beständen. Nach kurzen Bemerkungen des Ratsherrn Horstmann und des Stadtv. Goebel bemerkt Stadtv. Franz, daß, im Prinzip genommen, eine Nachprüfung notwendig sei. Die Sache sei aber nicht so eilig, deshalb könne sie dem Magistrat wieder übergeben werden, der zu gelegener Zeit sie geeigneten Sachverständigen überweisen könne. Stadtv. L. Horstmann schließt sich dem an. Es erfolgt darauf die Rückverweisung an den Magistrat. — Beim Punkt Lebensmittelversorgung teilt der Magistrat mit, daß der Verwalter der Verkaufsstelle für Gemüse eine Vergütung von 2 Prozent von dem von der Stadt gemachten Aufschlag von 10 Prozent erhalten soll. Die Stadtverordneten sind einverstanden. — Dem Roten Kreuz wird ein Zuschuß von 3000 ℳ gewährt. — Die Entscheidung in Sachen Meier gegen die Stadt wegen Schädigung der Jagd ist dahin ergangen, daß die Stadt eine Entschädigung von 650 ℳ zahlen muß. Wird zur Kenntnis genommen. — Mit den in Salzuflen befindlichen Verwundeten soll ein Ausflug zur Loose unternommen werden. Es werden zu dem Zweck 1000 ℳ bewilligt. — Für die Anlegung eines Regenwasserkanals von der Herforderstraße nach dem Salzhof werden 10 500 ℳ verlangt. Stadtbaumeister Buhr begründet eingehend die Notwendigkeit der Anlage des Kanals und die Stadtverordneten bewilligen den geforderten Betrag nach kurzer Aussprache. — Die Pflasterung der Herforderstraße, die durch die Staatsregierung erfolgt, erfordert die Neusetzung der Bordsteine und die Herstellung der Gehbahnen, wozu der Magistrat die Verwendung eines neuen recht haltbaren Materials vorschlägt. Die Gesamtkosten belaufen sich auf 11 850 ℳ. Die Stadtvv. Meier, Schmiedeskamp und Franz sind der Meinung, daß bei nassem Wetter das Material recht glatt sein wird und daher vielleicht nicht so sehr geeignet sei, an solchen etwas abschüssigen Straßen verwendet zu werden. Eine Probe könne aber immerhin mal gemacht werden. Der Bauausschuß hat die Sache geprüft und empfiehlt Annahme der Magistratsvorlage. Die Stadtvv. Dieselmeier, Franz und Barckhausen wünschen bei dem Setzen von Bordsteinen darauf Rücksicht zu nehmen, daß bei den Torwegen auch die Einfahrten ungestört erfolgen können. Des ferneren regt Stadtv. Franz noch an, daß die Rinnsteine auszementiert werden möchten und die Bordsteine an den Straßenecken mit Eisenschonern zu versehen, damit das Entzweifahren der Bordsteine vermieden wird. Die geforderten 11 350 ℳ werden bewilligt. — Die Vorlage über die Schmuckplatzanlage an der Steege mußte von der Tagesordnung abgesetzt werden, weil der Bauausschuß die Vorlage noch nicht hat prüfen können. — Dem Magistratsbeschlusse, die Handwerkskammerbeiträge im Betrage von 171 ℳ für die im Felde stehenden Handwerker auf die Stadtkasse zu übernehmen, wurde ohne weiteres zugestimmt. — Für Kriegswohlfahrtspflege wurden der Stadt wieder die Beträge von 1856 ℳ und 1314 ℳ überwiesen. — Schluß der Sitzung nach 2½stündiger Dauer um 6,15 Uhr.

— **Im Waldrestaurant Loose findet am Donnerstag** nachmittag 3½ Uhr ein großes Militärkonzert statt, ausgeführt von der Kapelle des 1. Ers.-Bats. Inf.-Regts. Nr. 67 unter Leitung des Herrn Musikmeisters Hester.

Barntrup.

— **Eine öffentliche Stadtverordneten-Sitzung** fand am Sonnabend statt. Es wurden folgende Beschlüsse gefaßt: 1. Gehaltsregulierung des Sparkassen-Rendanten Niemeier. Der Magistrat hat beschlossen, Niemeier das Gehalt auf 1800 ℳ zu erhöhen. Das Kolleg beschloß auf Antrag des Stadtv. Dröge das Gehalt nur auf 1700 ℳ zu erhöhen. — 2. Gehaltsregulierung des Frl. Block. Dem Beschluß des Magistrats, eine Zulage von 20 ℳ zu gewähren, schlossen sich die Stadtverordneten an. — 3. Auf einen Antrag hin wurde beschlossen, die Einquartierungsgelder vom 1. Januar 1916 ab aus der Stadtkasse zu zahlen. — 4. Bezüglich der Kriegsmetallgelder erklärte Bürgermeister Donack, daß bis heute noch kein Geld für die letzte Ablieferung des Metallgeschirrs eingegangen sei und darum auch noch keine Auszahlung hätte erfolgen können. — 5. Fleischdauerware betr. In der gemeinschaftlichen Sitzung der beiden städtischen Körperschaften am Freitag abend war beschlossen worden, von dem vorhandenen Speck und Schinken an alle Bürger, die nachweislich keinen Vorrat mehr haben, pro Woche und Kopf 125 Gramm na Stelle von frischem Fleisch verabfolgen zu lassen. Dieser Beschluß wurde in heutiger Sitzung nochmals eingehend besprochen und ohne weitere Aenderung angenommen. Meldungen sollen bei Herrn Ratsherrn Hartmann gemacht werden. — 6. Voranschlag 1916-17. Es wurde in eine Beratung nicht mehr eingetreten, sondern nur eine Kommission gewählt zur weiteren Prüfung. Es wurden die Stadtvv. Rodewald, Dröge, Simonsmeier und Hiller IV. 28 gewählt. — 7. Zum Wiederaufbau der Stadt Groß-Engelau in Ostpreußen, welche als Patenstadt dem Staate Lippe zugewiesen worden ist, wurde der auf unsere Stadt entfallende Teil von 200 ℳ bewilligt. — 8. Verschiedenes. Stadtv. Dröge hob hervor, daß es leider zur Beförderung schwerverletzter oder kranker Personen im Krankenhause an den notwendigen Beförderungsmitteln fehle. Es sei darum dringend notwendig, eine Tragbahre stadtseitig zu beschaffen. Auf Antrag des Stadtv. Dröge wurden die Kosten hierfür bewilligt. — Ein weiterer Antrag des Stadtv. Dröge, auch den städtischen Tagelöhnern eine Teuerungszulage von 20 Proz. zu gewähren, wurde auch angenommen und soll vom 1. August ab rückwirkend sein. Schluß der Sitzung 11 Uhr.

Amt Brake.

Brake, 21. Aug. In der letzten Gemeindeausschußsitzung verhandelte man über die Rechnungsablage vom Jahre 1915. Die Einnahme dieser Rechnung setzt sich wie folgt zusammen. Anleihe: 600 ℳ, (zurückerstattete Kriegswohlfahrtspflegekosten von 833 ℳ sind in derselben mit enthalten); Steuern: 2146,12 ℳ an Einkommensteuern und 400,10 ℳ an Grundsteuern; Landpachtgeldern 98,50 ℳ, Hudepachten 75,50 ℳ, für Verleihen des Totenwagens 106 ℳ, Jagdgelder 150 ℳ, Anleihe 600 ℳ. (Die Anleihe ist für den Kriegshilfverein notwendig geworden.) Zuschuß der Regierung zu den Kriegswohlfahrtspflegekosten 312 ℳ, zurückgezahlte Kapitalien 833 ℳ, insgemein 6,70 ℳ. Fortbildungsschule 196 ℳ. Die Gesamteinnahmen betragen 3023,82 ℳ. Die Ausgaben betragen: Vorschuß aus voriger Rechnung 53,94 ℳ, Gehälter 923,60 ℳ, Straßenbeleuchtung 743,66 ℳ, Porto usw. 35,56 ℳ, Vermessungskosten 53,46 ℳ, Ankauf der Rottegruben 23 ℳ, Totenwagen 56,30 ℳ, aus voriger Rechnung 53,94 ℳ, Gehälter 923,60 ℳ, Straßenbeleuchtung 743,66 ℳ, Porto usw. 35,56 ℳ, Vermessungskosten 53,46 ℳ, Ankauf der Rottegruben 23 ℳ, Totenwagen 56,30 ℳ, zurückgezahlte Steuern 7,70 ℳ, Zinsen 693,20 ℳ, (Die Gemeinde Brake hat jetzt etwa 5000 ℳ Schulden.), Versicherungen 109,60 ℳ, Unterstützungen f. Kriegshülfe 837 ℳ, Unterstützungen an beurlaubte Soldaten 37 ℳ, Straßenbauten 500,60 ℳ, insgemein 485,37 ℳ. Die Gesamtausgabe beträgt 4829,97 ℳ. Der verbleibende Bestand beträgt 193,85 ℳ. Dem Gemeindevorsteher und Beigeordneten Rodewald wurde für die Geschäfts- und Rechnungsführung der Dank ausgesprochen und Entlastung erteilt. Hiernach wurden abermals die Verhandlungen wegen der Uebernahme des Verbindungsweges Schloßstraße-Bahnhof vorgetragen und mitgeteilt, daß die Rentkammer und die Eisenbahnverwaltung die Verhandlungen eingestellt hätten, weil die Gemeinde nicht auf das Anerbieten eingegangen sei.. — Ein Angebot auf Lieferung von Grenzsteinen wurde zur Kenntnis genommen. Ferner wurde angeregt, daß die Gemeinde Brake die Versorgung der Bevölkerung mit Fleisch und Fett in die Hand nehme. Außerdem wurde die Erhöhung der Kriegsunterstützung angeregt. Man will sich in nächster Sitzung damit befassen.

Amt Schötmar.

Schötmar, 22. Aug. (Künstler-Konzert.) Fräulein Emmy Holzkämper von hier, Konzert-Sängerin in Berlin, und ihr Verlobter, Herr Musikdirektor Fritz Ohrmann-Schloß Kleinheubach, haben sich bereit erklärt, zum Besten der Verwundeten des hiesigen Lazaretts am nächsten Sonntagabend, 7½ Uhr, hier ein Kirchenkonzert zu geben. Frl. H. ist in weiteren Kreisen der Kunstfreunde unseres Landes durch ihre Mitwirkung als Alt-Solistin bei der Aufführung des Oratoriums „Elias" in Detmold bekannt geworden; die Kunstkritiker rühmten damals vor allem die Kraft- und Klangfülle, die Weichheit und Tiefe ihrer Stimme und die angenehme Art ihres Vortrags. Herr Fr. Ohrmann ist Orgelvirtuos; sein Kraftinstrument ist das Kunstharmonium mit Druckwind und Saugwind. Die „Allg. Musik-Zeitung" rühmt „seine erstaunliche Gewandtheit", die „Neue Preuß. Kreuz-Zeitung" „seine vollendete Technik und feinste Registrierkunst" bei seinem letzten Auftreten in Berlin. Das Konzert soll mit dem Festlichen Präludium von Liszt eröffnet werden, und dann vor allem Mendelssohn-Bartholdy zur Geltung kommen mit der „Orgelsonate II" und dem „Choral mit Variationen". Um möglichst allen Zuhörern Verständliches zu bringen, sind für den Gesang fünf kleinere, leicht ansprechende Lieder ausgewählt, deren Text dem Programm aufgedruckt ist. Das geringe Eintrittsgeld (einschließlich Programm 20 Pfg.) ermöglicht es auch dem Unbemittelten, den Kunstgenuß sich zu verschaffen. Im Interesse der Verwundeten werden aber weitere Beträge dankbar angenommen.

Amt Hohenhausen.

Hohenhausen, 21. Aug. Am gestrigen Sonntage fand hier auf der sogen. Bergluft (Besitzer Gastwirt Aug. Engelsmeier) ein von der Kapelle des 7. Jägerbataillons veranstaltetes Militär-Konzert statt. Der Besuch war trotz des Regenwetters ein recht zahlreicher. Die Leistungen der Kapelle waren ganz vorzüglich.

Hohenhausen, 21. Aug. Dem Zigarrenarbeiter Gustav Güse wurde in der Nacht von Sonnabend auf Sonntag aus einem verschlossenen Stalle ein Kaninchen im Werte von 2—3 ℳ gestohlen.

Hohenhausen, 21. Aug. Am Mittwoch abend findet in hies. Kirche wieder eine Kriegsbetstunde statt.

Aus den Nachbargebieten.

Unna, 20. August. (Unna wird Sitz einer Garnison.) Nach einer amtlichen Bekanntmachung des hiesigen Bürgermeisters wird das zurzeit in Köln-Weiden in Garnison stehende Ersatzbataillon des 15. Reserve-Infanterie-Regiments Nr. 15 in unsere Stadt verlegt werden.

Die englischen schwarzen Listen.

tu. **London**, 28. Aug. (Amtlich.) Das Amtsblatt veröffentlicht die Namen von 36 Firmen in Holland und Holl. Ostindien, mit welchen der Handel verboten ist.

Zum Verkauf der dänischen Antillen.

wtb. **Kopenhagen**, 23. Aug. „Nationaltidende" hat aus Anlaß des Gerüchts, daß die amerikanische Regierung in der Frage des Verkaufs der dänischen westindischen Inseln auf Dänemark einen Druck ausgeübt habe, ihren Londoner Korrespondenten beauftragt, eine diesbezügliche Anfrage telegraphisch an Wilson zu richten. Daraufhin ist aus dem Staatsdepartement in Washington die Antwort eingegangen, daß es absurd sei zu glauben, daß die Vereinigten Staaten irgendwelchen Druck auf Dänemark ausgeübt hätten, um diese zum Verkauf der Inseln zu bewegen. Die Frage des Preises von 25 Mill. Dollar verzögere die Anerkennung des Vertrages.

Eine Auslassung des kanadischen Kriegsministers.

wtb. **Bern**, 23. Aug. „Petit Parisien" gibt eine Unterredung mit dem kanadischen Kriegsminister Hughes wieder, wonach dieser 1913 bei einem Besuch in Verdun erklärt haben soll, für den Kriegsfall mit Deutschland würden 30 000 Kanadier zur Hilfe entsandt werden.

Morgen-Depeschen.

Eigene Drahtnachrichten der Lippischen Landes-Zeitung.

Die Reichsfleischkarte.

tu. **Berlin**, 23. August. Nach der im Reichsgesetzblatt erschienenen Verordnung des Reichskanzlers und der dazu gehörenden Bekanntmachung des Kriegsernährungsamtes tritt die Verbrauchsregelung für Fleisch und Fleischarten im ganzen Reiche am 2. Oktober in Kraft. Damit bekommt nunmehr die Reichsfleischkarte, d. h. eine Fleischkarte, die zwar von den Landesbehörden od. den von ihnen best. Stellen insbesondere den Kommunalbehörden hergestellt und ausgegeben werden wird, die aber im ganzen Reiche Geltung hat, Giltigkeit. Der Verbrauchsregelung durch die Reichsfleischkarte werden alle wirtschaftlich wichtigen Fleischarten unterworfen. Hasen, Wild, Geflügel, Gänse und Enten unterliegen der Reichsregelung nicht. Daß die wöchentliche Höchstmenge von 250 Gramm, die das Kriegsernährungsamt vorläufig festgesetzt hat, überall sofort eingeführt werden kann, auch in den Orten, die jetzt weniger erhalten, wird sich wohl nicht erreichen lassen. Die einheitliche Rationierung im ganzen Reiche soll aber die Grundlage für eine solche Verteilung des Schlachtviehes bieten, daß möglichst überall die Höchstmenge gegeben werden kann.

Die französischen Verluste.

wtb. **Berlin**, 23. August. Aus amtlichen französischen Angaben veröffentlicht ein französischer Journalist in einem spanischen Blatte Ausführungen, denen zufolge Reichstagsabgeordneter Calmer, laut „Nordd. Allg. Ztg.", die Gesamtverluste der französischen Armee seit Kriegsbeginn auf 3 917 860 beziffert. Bei Verdun sollen die Verluste 200 000 Mann betragen. Der Journalist sagt, diese Zahlen entsprächen vollständig den von kompetenten Persönlichkeiten erhaltenen Aufschlüssen.

Schiffstrümmer.

tu. **Amsterdam**, 23. Aug. Nach Meldungen aus Noordwyk wurden gestern mittag große Mengen Lebensmittel aller Art, sowie viele Trümmer aus Holz und eine englische Boje an Land gespült. Auch zwei Leichen englischer Matrosen wurden angetrieben.

Eine Erklärung des bulgarischen Ministerpräsidenten.

tu. **Budapest**, 23. Aug. „Az Est" veröffentlicht eine Erklärung des bulgarischen Ministerpräsidenten Radoslawow über das Verhältnis Bulgariens zu Rumänien, die Radoslawow dem Sofioter Vertreter des genannten Blattes gegenüber abgab. Der bulgarische Ministerpräsident erklärte unter anderm:

Unsere Beziehungen zu Rumänien sind durchaus korrekt und loyal. Die verschiedenen Verhandlungen, die wir mit Rumänien über einen Warenaustausch zwischen beiden Ländern führten, mögen sie nun erfolgreich oder resultatlos gewesen sein, gehören auf das Handelsgebiet und beeinflussen in keiner Weise unser politisches Verhältnis. Die zuletzt geführten Verhandlungen wegen Einfuhr rumänischen Salzes und Petroleums gegen Ausfuhr bulgarischen Tabaks wurden z. B. durch einen Protest unserer eigenen Tabakfirmen ergebnislos gemacht. Ich kann nur wiederholen, daß unser Verhältnis zu Rumänien nicht nur gut, sondern auch sicher und ruhig ist. Wir haben den entschiedenen Wunsch, Rumänien in keiner Hinsicht herauszufordern und hoffen, daß Rumänien keine Ursache haben wird, uns zu verstimmen. Gewiß haben wir alle möglichen Maßnahmen getroffen, um gegen Ueberraschungen von Norden her geschützt zu sein, — ich betone: von Norden her und nicht von Rumänien her. Wir können nämlich nicht wissen, ob es der Diplomatie Rußlands nicht gelingen wird, den Durchmarsch durch Rumänien zu erzwingen. Mit Rumänien selbst aber wünschen wir Freundschaft zu halten und hoffen, daß auch diese unsere Vorsichtsmaßnahmen Rumänien befriedigen werden, da sie keinesfalls als gegen Rumänien gerichtet aufgefaßt werden können.

Ueber die kriegerischen Operationen in Mazedonien befragt, äußerte sich der Ministerpräsident wie folgt:

Unser Vormarsch auf der Südfront und in West- und Ostmazedonien schreitet sicher und höchst befriedigend vorwärts. Unsere Beziehungen zur griechischen Bevölkerung und zum griechischen Heere in den von uns besetzten griechisch-mazedonischen Städten sind durchaus korrekt. Die größeren Städte und Ortschaften bleiben auch weiterhin unter griechischer Staatsverwaltung, da wir Griechisch-Mazedonien nicht besetzen, sondern uns nur einen Weg zu den Truppen der Entente bahnen wollen, die ins Herz Griechenlands vorgedrungen sind. Mit Gottes Hilfe werden wir die Feinde vom Balkan vertreiben. Wir sind von dem sicheren Vertrauen erfüllt, daß unsere militärischen Pläne sich erfüllen werden.

Ministerrat in Bukarest.

wtb. **Berlin**, 23. Aug. In Bukarest findet, wie verschiedene Blätter melden, ein Ministerrat zur Besprechung der auswärtigen Lage statt.

wtb. **Berlin**, 23. Aug. Dem „B. Lokalanzeiger" zufolge hat die Beunruhigung der öffentlichen Meinung in Bukarest sichtlich nachgelassen.

Russische Verluste.

wtb. **Berlin**, 23. Aug. Zu den Kämpfen bei Horozanka meldet die „Köln. Ztg.", daß der Feind vom 14. bis 17. August an einer Stelle 5000 Tote hatte. Unsererseits hat man 80 Tote und Verwundete gemeldet.

Die russischen Anleihen.

wtb **Kopenhagen**, 23. Aug. Der „Berlingske Tidende" wird aus Petersburg berichtet: Finanzminister Bark ist ins Hauptquartier zurückgekehrt, wo der Zar seinen Vorschlägen über die im Auslande aufzunehmenden Anleihen zugestimmt hat. In Italien, Japan, Norwegen und Schweden werden insgesamt 1 Milliarde Rubel an russischen Anleihen untergebracht, die zur Bezahlung der Kriegslieferungen verwendet werden.

Die Kämpfe in Griechenland.

tu. **Basel**, 23. Aug. Die französische Presse bespricht die Ereignisse auf dem Balkan vorsichtig, aber doch mit weniger Zurückhaltung als in den letzten Wochen. Die Zeitungen sind angewiesen, die Offensive den Verbündeten und insbesondere dem General Sarrail zuzuschreiben. Sie stellen die bisherigen Kämpfe so dar, als ob sich die Bulgaren am östlichen Flügel nur gegenüber spärlichen Beobachtungstruppen befunden hätten, denen nichts übrig geblieben sei, als sich zurückzuziehen. Im Zentrum der Front dagegen und im Osten seien die Verbündeten im Vorteil, und man werde bald sehen, welche Erfolge General Sarrail davontragen werde.

Einzelne Blätter, wie der „Matin", leugnen die Erfolge der Bulgaren und Deutschen, indem sie ihren Lesern vorspiegeln, die gewonnenen Plätze seien von den Griechen geräumte Ortschaften, die überhaupt nicht verteidigt worden seien. Auch Banden irregulärer Albaner tauchen wieder in der Pariser Presse auf. Sie sollen es gewesen sein, die Kastoria besetzt haben.

Die in Saloniki gelandeten italienischen Truppen, die das erste Kontingent darstellten, werden in der französischen Presse auf etwa 20 000 Mann eingeschätzt. Sie stehen unter dem Befehl des Generals Pettiti, der vorher im Trentino kommandierte. General Sarrail nahm unter dem Beifall der französischen Truppen über die Italiener die Parade ab. (Frankf. Ztg.)

tu. **Karlsruhe**, 23. Aug. Schweizer Blättern zufolge, meldet das „Petit Journal" aus Saloniki die Zurücknahme der ersten Verteidigungslinie.

tu. **Lugano**, 23. Aug. „Corriere della Sera" meldet unterm 20. August, abends, aus Saloniki:

Die Bulgaren dringen rapid gegen Serres vor und haben Lissa und die wichtigen Höhen um Serres besetzt, ohne von den griechischen Truppen behindert zu werden. Besonders bemerkenswert ist das schnelle Vorgehen der bulgarischen Kavallerie.

tu. **Lugano**, 23. Aug. Agencia Stefani meldet offiziell die erfolgte Landung italienischer Truppen in Saloniki. „Secolo" bemerkt dazu, daß die Nachricht längst in Italien bekannt war, aber wegen der Unterseebootgefahr geheim gehalten wurde. „Secolo" hebt hervor, daß der Gedanke der „einen Front" nunmehr durch die Beteiligung Italiens an der Unternehmung in Saloniki seinen vollen Sieg feiere und zwar trotz aller Schwierigkeiten. Italien erfülle jetzt seine Pflicht direkt an der Front gegen die Deutschen.

tu. **Genf**, 23. Aug. Nach einer Meldung der „Agence des Balkans" aus Athen sollen die über den Nestrov vorgehenden bulgarischen Abteilungen Kavalle besetzt haben.

Vermischtes.

Ein Liebesbecher für Kapitän König. Kapitän König und seine Mannschaft sind mit einem prächtigen Liebesbecher beschenkt worden, den Frau Christine Langenhan von New-York, eine frühere Opernsängerin, ihnen verehrt hat. Der Sockel, auf dem der Becher steht, ist kunstvoll aus Ebenholz gefertigt und mit der amerikanischen Flagge geziert. Die Inschrift lautet: „Dem Bezwinger englischer Seeherrschaft, dem Führer des ersten Fracht-Tauchbootes „U.-Deutschland", Kapitän König und seiner Mannschaft, in Anerkennung und Würdigung ihrer Verdienste gewidmet von Christine Langenhan, Königl. Hofopernsängerin-New-York, 15. Juli 1916."

Handel und Verkehr.

Barmer Bank-Verein Hinsberg Fischer & Comp. Dem Aufsichtsrat wurde das Ergebnis des 1. Halbjahres 1916 vorgelegt; danach haben sich die Zinseinnahmen gegen das Vorjahr gehoben, während Provision und Devisengewinn um ein geringes zurückgeblieben sind. Begründet ist dies durch die Einschränkung des Börsengeschäftes und die Veränderung der Organisation des Geschäfts in fremden Wechseln. Auch hat die Wareneinfuhr aus dem Auslande und damit das Bedürfnis an fremden Wechseln erheblich nachgelassen. Da die eigenen Wertpapiere so niedrig zu Buch stehen, daß darauf weitere Abschreibungen nicht erforderlich waren, auch einige Bestände mit Nutzen haben abgestoßen werden können, so ist das Gesamtergebnis erheblich besser als im 1. Halbjahr 1915.

Gottesdienste in Detmold.

Mittwoch, den 23. August 1916.

Reformierte Stadtkirche.

Abends 8½ Uhr: Kriegsbetstunde. Pastor Werdelmann.

Lutherische Kirche.

Abends 8½ Uhr: Kriegsbetstunde. Pastor Jahr.

Briefkasten.

H. C. in D. Auskunft über die Aufnahme in die hiesige Jugendwehr erhalten Sie bei Herrn Bankdirektor Heinrich, Bismarckstraße 21. Einfache Anmeldungen können auch bei den Uebungen an jedem Donnerstag, 8 Uhr abends, auf dem Hof von Kaserne I in der Leopoldstraße erfolgen.

Für den gesamten Inhalt verantwortlich Max Staercke, Druck und Verlag der Meyerschen Hofbuchdruckerei in Detmold.

Aufforderung.

Wer von unseren Lesern ist in der Lage, uns die Heimatadressen der nachstehend aufgeführten lippischen Ziegelmeister zu nennen?

Für möglichst schnelle und ausführliche Angaben sind wir dankbar. Porto-Auslagen werden gern zurückvergütet:

Ziegelmeister E. Olszanowitz, zuletzt in Duisburg;
" F. Bröffel, zuletzt in Barmen, Clausenstr. 60a;
" Fr. Budde, zuletzt in Berghausen-Rheinl.;
Ziegeleiverwalter Busse, zuletzt in Olvenstedt bei Magdeburg;
Ziegelmeister Wilh. Finke, zuletzt Ziegelei Dörner in Crefeld;
" H. Bürger, zuletzt in Horn i. L.;
" W. Fricke, zuletzt in Lanrensberger Ringofenz. in Loes bei Aachen;
" Aug. Gerting, zuletzt in Steinbergen (Bz. Minden);
" Fr. Hagemeister, zuletzt in Altendorf (Ruhr);
" Jean Kapeller, zuletzt in Hembach a. d. Bergstr.;
" H. Kemper, zuletzt Ziegelei Breker in Driburg-Bad;
" Fr. Klarhold, zuletzt in Dahlhausen (Ruhr);
" Ulrich Klocke, zuletzt in Weseler Portl. Cement-Werke, Wesel;
" F. W. Kruse, zuletzt in Ringofenz. Stockum i. W.;
" W. Kuhirte, zuletzt in Heimbach-Rheinl.;
" Kuhlemann, zuletzt in Bakum i. W.;
" Fr. Meyer, zuletzt in Wuppermannshof bei Schwelm;
" F. Osterheide, zuletzt Ziegelei Schmith in Essen;
" H. Rehmsmeier, zuletzt in Bergen in W.;
" H. Ridder, Ziegelei Berneiser in Weilburg a. M.;
" A. Rottmann, zuletzt Ziegelei Hentschel in Schöpsurth;
" H. Schlüter, zuletzt Rathoff in Westrich i. W.;
" Schlüter, zuletzt in Bochum-Riemke, Theodorstr. 11;
" Fritz Sieweke, zuletzt Ziegelei Roland in Mülheim-Ruhr;
" Cl. Sommerfeld, zuletzt Dampfz. in Laer;
" Fritz Steinmeier, zuletzt Ziegelei Eisenhütte in Bochum;
" W. Vanderlage, zuletzt in Meers-Asberg;
" L. Weber, zuletzt Ziegelei Hanfing in Fleeste;
" Dräge, zuletzt in Ratingen;
" H. Eickmeier jun., zuletzt in Günigfeld;
" Wilh. Rickhof, zuletzt in Hofgeismar;
" Fritz Weber, zul. Ziegelei Heymann in Kray b. Essen;
" Aug. Hofemann, zuletzt Erkelenz-Aachen;
" H. Kortekamp, zul. Ziegelei Menge in Hirschberg i. W.;
" Aug. Brandt, zuletzt Mülheim (Ruhr), Grad 158;

Bekanntmachung.

Die Vorstände der landwirtschaftlichen Haushaltungen sind verpflichtet, in der Zeit vom 15. bis 20. jedes Monats die seit dem 16. des vorhergehenden Monats gewonnene Ernte sowie den in der gleicher Zeit gewonnenen Erdrusch dem Ortsvertreter, Herrn Generalagent Eduard Bock, Wallgrabenstraße 30 hierf., schriftlich oder mündlich anzumelden.

Mündliche Anmeldungen werden in der Wohnung des Ortsvertreters, in der Zeit von 8—10 Uhr vormittags und von 1—2 Uhr nachmittags, entgegengenommen.

Es wird noch ausdrücklich darauf hingewiesen, daß auch die in landwirtschaftlichen Betrieben gezogenen Kartoffeln der Anmeldepflicht unterworfen sind.

Wer die Anmeldung versäumt, oder die Nachweisung nicht ordnungsgemäß führt, macht sich strafbar und kann mit Gefängnis bis zu 6 Monaten oder mit Geldstrafe bis zu 1500 ℳ bestraft werden, sofern nicht durch das Strafgesetzbuch härtere Strafe verwirkt ist. Außerdem erhält die L. W.-K. durch jede nachgewiesene Uebertretung der Vorschriften zu Nr. 1 bis 11 der Gebrauchsanweisung zu der von den Haushaltungsvorständen zu führenden Nachweisung und bei offenkundigen Versäumnissen oder Nachlässigkeiten das Recht, alle Bestände der Wirtschaft einzuziehen und sie für den Besitzer nach Maßgabe der allgemeinen Bestimmungen zu verwalten.

Selbstversorger werden damit ohne weiteres zu Versorgungsberechtigten.

Diejenigen Vorstände, und landwirtschaftlichen Haushaltungen, denen ein Formulär für die Nachweisung nicht zugegangen ist, können dieses bei dem Ortsvertreter einfordern. (3848

Detmold, den 23. Juli 1916.

Der Magistrat. J. V.: Biermann.

Bekanntmachung.

Die mit dem bahnamtlichen Rollfuhrunternehmer Fa. S. Langenheim Nfg. in Detmold für die An- und Abfuhr der Eil- und Frachtstückgüter nach und von der Güterabfertigung Detmold vertraglich vereinbarten **Rollgebühren** sind mit Gültigkeit vom 1. September 1916 für die Dauer der Kriegsverhältnisse **erhöht** worden.

Die neuen Rollgeldsätze sind durch Schalteraushang in der Güterabfertigung Detmold bekannt gemacht und auch aus der auf Verlangen vom Fuhrbegleiter vorzuzeigenden Gebührenordnung zu ersehen. (3471

Königliches Eisenbahnverkehrsamt Bielefeld.

Bekanntmachung.

Am 15. August ist eine kurze Nachtragsbekanntmachung zu der Bekanntmachung des stellv. Generalkommandos VII. Armeekorps, betreffend Veräußerungs-, Verarbeitungs- und Bewegungsverbot für Web-, Trikot-, Wirk- und Strickgarne, vom 31. Dezember 1915, erschienen. Durch diesen Nachtrag erhält § 4 der genannten Bekanntmachung eine neue Fassung. Die wesentliche Aenderung besteht darin, daß den Warenhäusern weitere 40 Prozent und sonstigen offenen Ladengeschäften weitere 50 Prozent ihrer Vorräte an Strickgarnen nach dem Stand vom 31. Dezember 1915 zum Kleinverkauf und zum Verkauf an Hausgewerbetreibende freigegeben werden.

Jedes Warenhaus und jedes offene Ladengeschäft ist aber berechtigt, einschließlich der seit dem 31. Dezember 1915 bereits veräußerten Strickgarne mindestens 25 Kgr. aus eigenen Vorräten zu verkaufen, auch wenn diese 25 Kgr. mehr ausmachen, als die angegebenen Prozentsätze.

Die Bedingungen, daß die zum Verkauf freigegebenen Mengen tatsächlich zum Kleinverkauf oder zum Verkauf an Hausgewerbebetriebe feilgehalten werden und der Verkaufspreis nicht höher bemessen werden darf, als der zuletzt vor dem 31. Dezember 1915 erzielte Verkaufspreis, sind unverändert geblieben.

Weitere Freigabe von Strickgarnen bei Warenhäusern und sonstigen offenen Ladengeschäften ist für einen späteren noch zu bestimmenden Zeitpunkt in Aussicht genommen.

Einzelanträge auf Freigabe sind zu unterlassen, weil sie nicht berücksichtigt werden können.

Der Wortlaut der Nachtragsbekanntmachung ist bei der unterzeichneten Behörde einzusehen. (3470

Detmold, den 21. August 1916.

Der Magistrat. J. V.: Biermann.

Kristallsüßstoff

(Sacharin) wird den Detmolder Einwohnern in den beiden hiesigen **Apotheken** gegen Vorzeigung der Zuckerkartenerneuerungsscheine der betr. Haushaltung in Packungen von je 1¼ Gramm (Preis 35 Pfg.) für Haushaltungen bis zu 5 Köpfen abgegeben. Für den Kopf und Monat wird ½ Gramm gerechnet. Konsumvereinsmitglieder sind, da sie durch ihren Verein beliefert werden, von dem Bezuge aus den Apotheken ausgeschlossen. Süßstoff hat keinen Nährwert und soll daher nur in den Fällen zur Verwendung gelangen, in denen es sich lediglich um Geschmacksverbesserung, um Versüßung handelt. Der durch Ausgabe von Süßstoff ersparte Zucker soll den Kindern zu Ernährungszwecken zugute kommen. Ein Würfelchen Süßstoff von der ungefähren Größe eines Stecknadelkopfes hat einen Süßwert von etwa 1½ Stück Würfelzucker. Grundsätzlich ist eher zu wenig als zu viel Süßstoff zu verwenden, um den Geschmack der Lebensmittel nicht zu verschlechtern, zumal sich leicht jederzeit nachsüßen läßt. Süßstoffhaltige Zubereitungen **dürfen nicht gekocht werden.** Soll nicht unmittelbar vor dem Genuß gesüßt, was zu empfehlen ist, sondern gleich mit Süßstoff Obst gedünstet werden, so darf man die Temperatur möglichst nicht bis zum Kochen steigen lassen, weil sonst der Geschmack empfindlich leiden kann. (3455

Detmold, den 21. August 1916.

Der Magistrat. J. V.: Biermann.

Städtischer Fleischverkauf.

Da auch in dieser Woche auf Schweineschlachtungen nicht zu rechnen ist und es auch an anderem Schlachtvieh mangeln wird, wird am 23. und 24. auf dem Schlachthofe an der Wittekindstraße Rotrindfleisch zum Preise von 2,00 Mark für das Pfund verkauft werden, und zwar nicht mehr als ½ Pfund für jede Person des Haushalts. Behältnisse, Teller oder Papier, sind mitzubringen. Die Lebensmittelausweiskarten sind vorzuzeigen. Das Geld ist abgezählt bereitzuhalten. Das Fleisch muß vor dem Kochen gewässert werden.

Der Verkauf findet statt:

in der Zeit von	am	für die Brotkartenbezirke
vormittags		
8 bis 8½ Uhr	Mittwoch, 23.	34 bis 36
8½ „ 9 „		37 „ 39
9 „ 9½ „		90 „ 92
9½ „ 10 „		93 „ 96
10 „ 10½ „		97 „ 109
10½ „ 11 „		1 „ 4
11 „ 11½ „		5 „ 11
11½ „ 12 „		12 „ 15
nachmittags		
2 bis 2½ Uhr		51 bis 53 — 16 bis 19
2½ „ 3 „		54 „ 56 — 20 „ 23
3 „ 3½ „		57 „ 59 — 24 „ 26
3½ „ 4 „		60 „ 63 — 27 „ 30
4 „ 4½ „		64 „ 68 — 31 „ 35
4½ „ 5 „		69 „ 73 — 36 „ 40
5 „ 5½ „		74 „ 77 — 40 „ 45
5½ „ 6 „		78 „ 83 — 46 „ 50

Detmold, den 21. August 1916.

Der Magistrat. J. V.: Biermann.

(3454)

Fahrradbecken und -schläuche,

die nach der Anordnung des stellvertretenden Generalkommandos vom 12. d. Mts. beschlagnahmt sind und vom 12. August d. Js. ab nicht mehr benutzt werden dürfen, können nur an die errichteten Sammelstellen für Fahrradbereifungen veräußert werden. Für die hiesige Stadt befindet sich die Sammelstelle beim Schlossermeister Pieper hier, Am Rieberntor 871.

Die von der Beschlagnahme betroffenen Fahrradbecken und -schläuche, die bis zum 15. September d. Js. nicht an eine Sammelstelle abgeliefert sind, müssen, sofern sie nicht weiterbenutzt werden dürfen, mittels der bei uns einzufordernden Formulare bei uns gemeldet werden. (3408

Horn, 18. August 1916.

Der Magistrat. Speige.

Zum Besten der Hinterbliebenen der in den Reihen des Ref.-Instr.-Regts. 55 gefallenen Krieger.

Sonntag, den 27. August 1916

nachmittags 4½ Uhr

auf der Grotenburg (Hermannsdenkmal)

Wohltätigkeits-Konzert

ausgeführt von der Kapelle des Ersatz-Batl. Ref.-Instr.-Regts. 55 aus Köln

Leitung: Kapellmeister G. Klug

unter Mitwirkung des Detmolder Männerchors

Leitung: Fürstl. Musikdirektor Großjohann.

Eintrittspreis:

Für Erwachsene 50 Pfennig, Kinder 20 Pfennig.

Freiwilligen Gaben sind keine Schranken gesetzt.

In den Reihen des Reserve-Infanterie-Regiments 55 kämpfen vorzugsweise lippische und westfälische Landwehr- und Landsturmmänner. Eine große Zahl von ihnen hat die Treue gegen Kaiser und Reich, Fürst und Vaterland mit dem Heldentode besiegelt. **Ihrer Hinterbliebenen soll aus dem Ertrage dieses Konzerts gedacht werden.** Gerade auch um dieses schönen Zweckes willen erbitten wir einen zahlreichen Besuch.

Ersatz-Bataillon Reserve-Infanterie-Regiments 55, Köln.

Bekanntmachung.

Die Urliste zur Wahl der Schöffen und Geschworenen im Bezirk der Stadt Detmold für das Jahr 1917 liegt vom 24. August d. Js. ab eine Woche lang zu jedermanns Einsicht auf Zimmer Nr. 8 des Rathauses aus. (3469

Detmold, den 21. August 1916.

Der Magistrat. J. V.: Biermann.

Bekanntmachung.

Die Staats- und Kommunalsteuern in der Stadt Detmold für das 2. Vierteljahr 1916/17 sind bis zum 5. September 1916, vormittags von 8—1 Uhr, auf dem Rathause, Zimmer Nr. 1, zu entrichten.

Zur Vermeidung des übermäßigen Andrangs auf der Hebestelle wird empfohlen, die Steuern möglichst bald zu bezahlen, da erfahrungsgemäß in den letzten Tagen ein längeres Warten bei der Abfertigung nicht zu vermeiden ist. (3378

Detmold, den 17. August 1916.

Der Magistrat. J. V.: Biermann.

Nach den neuesten Bestimmungen ist der Kauf oder Verkauf von Roggen, Weizen oder Wintergerste nur durch Saatkarte zulässig.

Saatkarten werden auf Antrag unter Angabe der Größe der Anbaufläche in Hektar **nur** von der Lippischen Wirtschaftsgemeinschaft in Lemgo ausgegeben.

Landwirte, welche wie in den Jahren 1913 und 1914 auch für die beginnende Saatgutgetreide zu verkaufen gedenken, haben unter Angabe der Fruchtart dies bis zum 28. d. Mts. einschl. dem Ortsvertreter zu melden. (3486

Horn, 20. August 1916.

Der Magistrat. Speige.

Hundesteuer

für das 2. Vierteljahr ist am 1. vor. Mts. fällig geworden und muß schleunigst an die Stadtkasse entrichtet werden. Die Hundesteuer für Ketten- oder Hofhunde beträgt jetzt für das Halbjahr 2,50 Mark. Etwaige Rückstände werden auf Kosten der Säumigen im Wege des Verwaltungszwangsverfahrens beigetrieben. (3409

Horn, 18. August 1916.

Der Magistrat. Speige.

Abpflücken der Haselnüsse

von den Hecken in hiesiger Feldmark vor dem 1. September d. Js. ist verboten.

Wer dieser Anordnung unbefugt zuwiderhandelt, wird auf Grund des § 18 des Feld- und Forstpolizei-Gesetzes vom 6. März 1894 bestraft. (3407

Horn, 18. August 1916.

Der Magistrat. Speige.

Nach neu eingegangenen Bestimmungen der Nesselfaserverwertungsgesellschaft ist bei der Brennnesselernte folgendes zu beachten: **Höhe der Pflanze:** etwa 80 Zentimeter (nicht 50 Ztm., wie irrtümlich von uns bekannt gemacht war). **Abschneiden:** dicht an der Erde, **nicht** ausreißen. **Pflanzen glatt** nebeneinanderlegen, **nicht** knicken. **Entfernung** von Gräsern, Taubnesseln (weiße Blüten!) und sonstigem Unkraut. **Vortrocknen:** auf dem Felde, der Wiese, auf Sand usw., bei feuchter Witterung in bedeckten, aber gut gelüfteten Räumen. **Nachtrocknen:** auf der Tenne, auf dem Boden, in Schulräumen usw. **Wenden:** oft und vorsichtig; die Stengel müssen so trocken werden, daß die Blätter von selbst abfallen. **Bündeln:** wie Getreide. **Abliefern:** an der Sammelstelle hier, Marktplatz 2, **Montags und Donnerstags, nachmittags von 4 bis 5 Uhr.** Preis: für 1 Zentner völlig getrockneter, blätterfreier Nesselstengel 7 Mark frei Sammelstelle. Die abgefallenen Blätter sind als Viehfutter verwendbar. (3211

Detmold, den 11. August 1916.

Der Magistrat. J. V.: Biermann.

Bekanntmachung!

Um eine schnellere Alarmierung der Feuerwehr bei Ausbruch eines Schadenfeuers zu ermöglichen, sind an nachstehenden Feuermeldestellen entsprechende Aufschriften und Zugglocken angebracht worden: am Hause des Brandmeisters Müller, Schülerstr. 9, Schneiders Adam, Leopoldstr. 20, und am Rathause, untere Tür am Marktplatze.

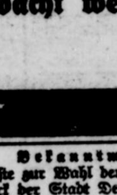
Der Ausbruch eines Brandes ist an diesen Stellen sofort zu melden; von dort aus wird dann die weitere Alarmierung der Feuerwehr veranlaßt werden. Das unbefugte Ziehen an diesen Glocken wird streng bestraft. (3240

Detmold, den 9. August 1916.

Der Magistrat. J. V.: Biermann.

Elektr. Installationsmaterial

aller Art



Isolierrohr, Brücke, Schalter, Fassungen, Schalttafel, Sicherungen, Beleuchtungskörper. 9286

Garne, Wetter- u. Sturm-Glühlampen, Taschenlampen, Batterien, Lämpchen, Elemente, Linsterwerke, Taschen

Kofort preiswert

H. A. Münkemöller, Herford.

Großhandlung elektr. Bedarfsartikel.

Den neu eingetretenen Rekruten

empfehlen wir zur alsbaldigen Anschaffung den für das Ausbildungsjahr 1916/17 geschriebenen

Dienstunterricht

für den

Infanteristen

des Deutschen Heeres

von

Transfeldt

Königl. Preuß. Oberstleutnant †.

49. Auflage

nach den neuesten Dienstvorschriften bearbeitet von

Preis 50 Pfg. **Transfeldt.** Preis 50 Pfg.

Meyersche Hofbuchhandlung

Detmold, Hermannstr. 29.

Inserieren bringt Gewinn!

Plötzlich und unerwartet erhielten wir die traurige Nachricht, daß mein lieber Mann, unser lieber Sohn, Schwiegersohn, Bruder, Schwager und Onkel, der

Gefreite

Hermann Räker

Reserve-Infanterie-Regiment Nr. 15, 3. Komp.,

im Alter von 27 Jahren am 9. August den Heldentod fürs Vaterland erlitten hat.

In tiefer Trauer:

Frau Dora Räker, geb. Linne

nebst Kind und Verwandten.

Oerlinghausen, Ostlutter, im August 1916.

Vergebens ist nun alles Hoffen
Auf eine frohe Wiederkehr;
Weil Du den Heldentod erlitten,
ist diese Hoffnung nun nicht mehr.
Es ist ein schmerzlich bittres Leiden,
Auf dieser Welt kein Wiedersehn!
Ach, unter allen Erdenfreuden
Kann keiner keine zu Herzen gehn.
Und ob wir laut vor Trauen vergeh'n,
Dort droben gibt's ein Wiedersehn.

Seife-Ersatz

Vorzügliches Haushaltsmittel, 1 Pfd. 3 Mk.

Seifen-Pulver

1 Pfd. 60 Pf.

Hygien. Seifenblätter

Stark reinigende und desinfizierende Wirkung. Für unsere Soldaten im Felde sehr empfehlenswert. Packung 35 Pf.

Blech-Konservendosen

zu Einmachezwecken!

1 Pfd.	2 Pfd.	3 Pfd.	4 Pfd.
45 Pf.	50 Pf.	60 Pf.	65 Pf.

Blech-Butterdosen

½ Pfd.	1 Pfd.
25 Pf.	35 Pf.

Echt Pergamentpapier

in Rollen und lose.

Fettdicht Pergamynpapier

bestes Einwickelpapier.

Bindfaden

in bester Qualität und verschiedenen Stärken.

Paul Franz

Bad Salzuflen

Osterstraße 1.

Gesucht für sofort

Dienstfahrer

und

Einkutscher

gegen hohen Lohn. Gute Küche vorhanden. 3481

Zementwerk Porta-Westfalica

Dehme.

Auf sofort (3482

tüchtige

Maurer

gesucht. Zu melden auf der Bauhalle, Vorchemer Straße. Küche und Schlafstelle vorhanden.

Conr. H. Heinr. Blockmann

Bochum

z. St. Paderborn.

In Lage

nimmt unser Vertreter

Leopold Plaß

Waldenaede Straße 22

für die

Lipp. Landes-Zeitung

Anzeigen

zu Orig.-Insertionspreisen für die am nächsten Tage erscheinenden Nummer bis abends 9 Uhr entgegen.

Suche für meinen Sohn zu Oktober Stelle als

Lehrling

bei einem Schlosser oder Elektrotechniker, der selbst mitarbeitet. Schriftl. Angebote unter Nr. 3476 an die Geschäftsst. der Landesztg. erb.

Wir suchen zum sofortigen Antritt noch 3343

einige

Ziegler

(Ofenarbeiter und Pressenleute.)

Dampfziegelei von Böcker & Co. G. m. b. H.

Bolmarstein (Ruhr.)

Suche auf gleich

2 Auskarrer

und (3480

Lehmlader

bei hohem Akkord und Lohn. Lebensmittel vorhanden.

F. Möller

Ziegeleimeister

Mahener Dampfziegelei (Anna).

Ein erfahrener

Landwirt

sucht auf gleich oder zum 1. Okt. auf einem kleinen Gute Stellung, wo der Mann selbst mit arbeitet und Wohnung vorhanden ist. Offerten an Oscar Mai, Detmold. (3346

Jung. geb. Landwirt, aus guter Familie, militärfrei, 22 J. alt, sucht zum 1. Okt. d. J. (3461

Stellung als Inspektor

unter Leitung des Prinzipals auf gr. Gute oder Domäne. Familienanschluß erwünscht. Beste Empf. zur Seite. Gehalt nach Uebereinkunft. Angebote erbittet

Schönfeld

Gut Barlewitz b. Stuhm (Westpreußen.)

Tüchtiger

Maschinenschreiber

nach stenographischem Diktat mit kaufmännischer Vorbildung gesucht.

Kriegsbeschädigte bevorzugt. Schriftl. Angeb. befördert die Geschäftsst. der Landes-Zeitung unter Nr. 3382.

Schuhmachergehilfe

nach Bielefeld gesucht. Nachfragen bei Leder-Handlung Vogt Herford, Bäckerstraße 3.

In diesem Monat können einige gute deutsche evangel. Rückwandererfamilien als (3459

Heuerlinge oder Arbeiterfamilien

mit mehreren arbeitsfähigen Personen, die deutsch sprechen und gut bemittelt sind, beschafft werden. Gebühren 30 Mark für jede arbeitsfähige Person frei Arbeitsstelle. Kontr. Verpflichtung vorläufig auf ein Jahr. Zu wenden an das **Arbeitsamt Münster** W. Telef. 2639.

Suche krankheit shalber zu sofort einen (3460

fixen Brenner,

der nachweislich in Essen oder Umgegend gute Steine gebrannt hat.

Anmeldungen bei

Krüger

Ziegelei „Phönix“ Essen-West.

Suche gegen guten Verdienst auf sofort (3465

einen Auskarrer einen Zuschieber.

Lebensmittel vorhanden.

Chr. Pothast

Ziegeleimeister

Ziegelei Merkstinde Act.-Ziegelei.

Freundl. Wohnung

(1. Etage) mit Veranda, Küche und Zubehör nebst Gartenland zum 1. Oktober anderweitig zu vermieten. (3442

S. Schäfer

in Bad Meinberg 221.

Wohnung

Ordner Straße 38, abgeschlossene 1. Etage (4 Räume nebst Zubehör), auf sofort oder 1. Oktober zu vermieten.

Nähere Auskunft Ordner Straße 39 oder Marienstraße 26, parterre. (3432

Dame, 27 Jahre, zur Zeit auf einem Gutshofe in Lippe, sucht zum 15. September Stellung als Stütze zur Beaufsichtigung und Erweiterung ihrer Kenntnisse auf prakt. hauslichen Gebieten. Event. schließt sich Gehalt um solches. Gefl. Angebote unter B 8948 an die Westfäl. Zeitung, Bielefeld.

Gesucht zum 1. September ein junges, fleißiges

Dienstmädchen

in kleinen Haushalt. (3479

Bürgermstr. Benesch, Barntrup

Gesucht zum September zu einer einzelnen Dame in Cöln ein (3464

Mädchen,

das perfekt kocht und Hausarbeit übernimmt. Stütze vorhanden. Große Wäsche außer dem Hause.

Frau C. Levy

Kurhaus zum Stern

Bad Meinberg.

Für meinen Geschäftshaushalt suche ein ordentliches

Mädchen 3462

zum 1. Oktober 1916. Angenehme Stellung. Zeugnis-Abschriften und Gehaltsansprüche bitte einzusenden.

Frau Hedwig Klement

Zehdenick a. d. Havel.

Gel. z. 1. Okt. für kleinen Haushalt (2 Personen) zuverlässiges

Mädchen,

nicht unt. 20 Jahr., durchaus erfahren in Küche u. Hausarb. Schriftl. Ang. m. Zeugnisabschr. unt. Nr. 3313 a. d. Geschst. d. Landesztg. erb.

Heiratsgesuch

Junger Mann wünscht mit einer Dame in Briefwechsel zu treten zwecks späterer Heirat. Junge Witwe ohne Anhang nicht ausgeschlossen. Etwas Vermögen erwünscht. Schriftl. Angeb. befördert die Geschäftsst. der Landes-Zeitung unter Nr. 3468.

Suche für meinen 16jährigen Sohn mit Einjährigen-Schein Stelle als (3475

Kaufmannslehrling,

am liebsten in gemischtem Geschäft in kleinerem Ort. Schriftl. Angebote unter Nr. 3475 an die Geschäftsstelle der Landeszeitung erbeten.

Sommertheater.

Heute, Mittwoch:

Die gold'ne Eva.

Freitag, 25. August:

Benefiz für Fräulein Melly Stollberg.

Maria Stuart.

Verein der Freundinnen junger Mädchen.

Eröffnung der Vereinsabende Montag, den 4. Sept., 8½ Uhr, im oberen lutherischen Konfirmandensaal. 3472

Geflügelzuchtverein

Futterverteilung

an die Mitglieder am Freitag nachmittag von 2 Uhr ab bei Herrn Kaufmann A. Ernsting. Säcke sind mitzubringen.

Die letzte Sendung

Gurken

Donnerstag auf dem Wochenmarkte. (3466

Karl Coldfeld.

Tadellos erhaltener

Extra-Waffenrock

blau, mit Besatz, billig zu verkaufen. (3312

Woldemarstr. 16.

Arbeits-Pferd

zu verkaufen. 3467

Dreimann, Kohlenhdlg.

Wotanstraße 2.

(Besichtigung 12—2 mittags)

Für Manufakturgeschäfte!

Bezugsscheine A u. B

vorrätig. (3414

Topp & Möller, Detmold

Buch-, Kunst- u. Akzidenzdruckerei.

Schottischer

Schäferhund

zugelaufen. Abzuholen 3473) Woldemarstr. 16.

Zentrifugen

in guter Qualität und allen Größen sofort lieferbar.

B. Greive

Longestraße 49. 3446

Kolophonium (3000

kauft gegen sofortige Kasse

Bruno Herbig,

Niederlößnitz-Dresden.

Bindegarn

liefert (3239

Heinrich Dalhoff

Hiltrup i. Westf. Telephon 22.

Ein 1- bis 1½pferdiger

Elektro-Motor

550 Volt Gleichstrom

zu leihen gesucht.

Schriftliche Angebote unter Nr. 3487 an die Geschäftsst. der Landeszeitung erbeten.

---

260 Einmache-Rezepte ohne Zucker

der bei möglichst eingeschränktem Zuckerverbrauch enthält das illustrierte bewährte Einmachbuch von Frau Amtsrat Rose Stolle, das bereits in 21 000 Exemplaren als bester Ratgeber für das Einmachen von Früchten, Gemüsen, Einkochen von Marmeladen, Obstsäften und Bereiten von Obst- und Beerenweinen von vorliegenden Hausfrauen gekauft wurde. Bei der diesjährigen Zuckerknappheit ist das Buch von besonderem Wert, denn Rose Stolles Einmache-Rezepte, bearbeitet und erprobt von Frau Schneider-Tonner, zeichnen sich durch möglichst einzuschränkten Zuckerverbrauch aus, so daß jede Hausfrau auch in diesem Jahre durch Beitbarmachung der reichen Ernte für die obst- und gemüsearme Zeit sorgen kann, zumal die Vorschriften wegen des Blechbüchsenmangels und der Zuckerverbrauchs-Einschränkung nur zu kaum erschwinglichen Preisen auf den Markt kommen werden. Neben der Billigkeit, die bei allen Rezepten durch die Verfasserin beobachtet wird, zeichnet sich das nach Rose Stolles Angaben Eingemachte dadurch besonders aus, daß bei ihm infolge der Zuckerersparnis der prächtige Fruchtgeschmack erhalten bleibt. Soeben erschien die 7. Auflage von Rose Stolles Einmachbuch das mit seinen 260 Rezepten die reichhaltigste Ausgabe darstellt und doch nur [illegible] kostet, Porto 10 Pf.

Meyersche Hofbuchhandl.

Detmold

Hermannstr. 29.